

**Schriftleitung:**  
Rathhausgasse Nr. 5  
(Gummer'sches Haus).

**Sprechstunde:** Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11-12 Uhr vor.

Handschriften werden nicht  
zurückgegeben, namentlich Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigt fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
morgens.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathhausgasse Nr. 5  
(Gummer'sches Haus).

**Bezugsbedingungen**  
für Cilli mit Zustellung in's  
Haus:

Monatlich . . . . . fl. — 55  
Bierteljährig . . . . . fl. 1 50  
Halbjährig . . . . . fl. 3 —  
Ganzjährig . . . . . fl. 6 —

Durch die Post bezogen:  
Bierteljährig . . . . . fl. 1 60  
Halbjährig . . . . . fl. 3 20  
Ganzjährig . . . . . fl. 6 40  
Für's Ausland erheben sich bei  
Bezugsbefehlen um die höheren  
Veränderungs-Gebühren.

Postparcassen-Conto 886.900.

Nr. 61

Cilli, Sonntag, 31. Juli 1898.

23. Jahrgang.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 31 der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ bei. Inhaltsverzeichnis: Die Jüdercomieffe. Roman von Carl Baron Loreffant. (Fortsetzung.) — Das deutsche Recht, es muß obliegen. — Der Reichthum des Meeres. — Das Gelbwerden der Blätter an Obstbäumen. — Wehlthun bei Gurken. — Den Kopf waschen. — Verfahren zur Herstellung von Glanz auf Bügelwäsche. — Die Wacht der Genossenschaft. — Wie die Alten lungen etc. — Der Fluch des Reichthums. — Berugsblätter Beweis. — Könnte ihm passen. — Von der Schmiere. — Alle Vortheile gelten.

„Der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes gedüngt, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet; dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen, von der Hütte bis zum Throne, von einer Gränze zur anderen. Ich spreche als Führer im deutschen Bunde, wenn ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache, und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemein aufstimmenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte.“ Kaiser Franz Joseph I. „An Meine Völker“, gegeben zu Wien am 28. IV. 1859.

## Die ersten Tage der „parlamentlosen“ Zeit.

In entschlossener Einheit beurtheilte die deutsch-vollständige Presse gleich uns die Schließung der 14. Session des Reichsrathes mit dem Hinweise, daß diese neueste anticonstitutionelle Maßregel der Regierung den Deutsch-Oesterreichern eher nützen als schaden kann, die Deutschen werden nicht nachlassen in der Forderung nach Aufhebung der Sprachenverordnungen, und schließlich wird es zu einer Abrechnung kommen, bei der das Ministerium Thun noch am besten wegkommen wird, denn ein ganz anderer Factor im Staate, der das größte Interesse an dem Bestande der Monarchie hat, wird durch die Thun'sche Versuchspolitik in Situationen versetzt werden, die wir unbefrohen lassen.

## Marine-Erinnerungen von Wilhelm Jordan.

In einer Reihe von Aufsätzen, welche hervorragende Veteranen der achtundvierziger Zeit für die „Gartenlaube“ geschrieben haben, bringt deren neueste Nummer ein Erinnerungsblatt zur Veröffentlichung, welches Wilhelm Jordan dem Flottengründungsversuch des Frankfurter Parlaments gewidmet hat. Wie jener kühne Versuch scheiterte und scheitern mußte, vor allem an dem Zwiespalt der deutschen Großmächte, ist weltbekannt und viel beklagt, viel verpoitet worden. Dennoch war dieser Versuch, eine deutsche Flotte zu gründen, eine der denkwürdigsten Thaten der Nationalversammlung, der den gewaltigen Aufschwung des Nationalbewußtseins im deutschen Volk in all seiner Frische zum Ausdruck brachte. Die Geschichte der ersten deutschen Flottengründung enthält denn auch manches rühmliche Blatt, auf das wir Deutschen von heute mit Genugthuung blicken dürfen. Es ist natürlich, daß Wilhelm Jordan, der im Jahre achtundvierzig vom Secretär des Marine-Ausschusses zum Marinemath in Reichshandelsministerium unter der Reichsregenschafft aufrückte, mit Vorliebe bei diesen Erinnerungen verweilt, und er hat viel zu erzählen, was dem heutigen Geschlecht nur wenig bekannt ist. Wir entnehmen seinem Aufsätze einige der interessantesten Einzelheiten.

In großen Zügen schildert derselbe zunächst die Verhältnisse, welche zur Action des Parlaments führten. „Mit wenigen Kriegsfahrzeugen dritten

Nach den Auslassungen der officiellen Soldschreiber sind es selbstverständlich die bösen Deutschen, die diese draconische Maßregel der Regierung verursacht haben. Wenn die zu den „unverbindlichen“ Besprechungen eingeladenen Politiker den Volksrath geißt hätten und die Thun'schen bis heute noch immer in geheimnißvolles Dunkel gehüllten Vorschläge acceptabel oder doch discutabel gefunden hätten, ja dann wäre die Thun'sche Regierungsweisheit nicht mit der Schließung des Parlamentes gekommen. Wie grenzenlos einfältig sind doch die Herren am Regierungssitze, daß sie nach den Tagen von Eger, nach den Stürmen der Obstruction, nach den Grager Vorgängen und all denen anderen kleineren und größeren Drangsalierungen und Bedrückungen der freitheilich gesinnten Deutschen noch der Meinung sein können, man werde sich selbst den Strick um den Hals legen, der das eigene Volksthum erdroffeln soll.

Unsere Minister haben nach dem Sinne unserer Verfassung das Bindemittel zwischen Thron und Volk zu sein. Wenn diese Vermittler aber in ihrer Regiererei derartige Stimpereien begehen, die nicht nur den Staat sondern was uns noch über diesem steht, unser Volksthum vernichten, dann haben sie nicht das Recht, die in gerechter Nothwehr sich Erhebenden vernichten zu wollen. Schließt man das Volk von der Legislation, in der Verfassung besprochenen Thätigkeit aus, dann haben jene ausschließlich die Verantwortung zu tragen, die absolutistische Regungen in den Regierungskreisen aufkommen lassen.

Wir stehen heute erst auf der ersten Stufe des Absolutismus: dem Regierungsabsolutismus, die zweite Stufe, die des militärischen Absolutismus wird die Thun'sche Weisheit erklimmen, wenn sich das Volk nothgedrungen um seine Rechte auf Straßen und Plätzen kümmern wird. Von der zweiten Stufe führt der Weg in's Leere, in ungekannte Tiefen . . . . .

„Justitia regnorum fundamentum“, steht auf der Thoreinfahrt der Wiener Hofburg zu lesen. Schade, daß diese Aufschrift so hoch thront, daß

und vierten Ranges vermochte damals Dänemark unseren Seehandel empfindlich zu schädigen, Weser und Elbe völlig zu sperren. Das fühlte die erwachte Nation als unerträgliche Schmach. Man entsann sich der einst meergewaltigen Hanse. Die Unentbehrlichkeit einer Flotte ward jedem einleuchtend. Eine solche so rasch als möglich zu schaffen, regte sich allerorten opferwilliger Eifer. Dringliche Petitionen bestimmten das Parlament. Gesammelte Gelder, Anerbietungen im Bau begriffener Kanonenboote begannen einzulaufen. Schleswig-Holstein arbeitete nicht erfolglos an der Schaffung einer eigenen Marine. Der Hamburger Flottenverein baute Kanonenboote und versuchte zwei alte Kaufsahrteischiffe in Kriegsfahrzeuge umzuwandeln und zu besüßeln. Behufs Angliederung an die von Frankfurt aus zu schaffende Flotte trat man in Verbindung mit unserem Ausschuß, der schon bei seiner Einsetzung auf den Antrag Hedschers ermächtigt worden war, mit den Marinecomités der deutschen Seeflähen direct zu verkehren und die Materialien zur Vorlage an die Nationalversammlung von In- und Auslande einzuholen“. Als dem Jordan von den in den Ausschuß Gewählten fiel Jordan das Amt des Schriftführers zu. Vorsitzender in demselben war der Director des Oesterreichischen Lloyd v. Bruck, der, überlastet von der Correspondenz seines Triester Amtes, dem jungen Collegen die Hauptarbeit überließ. Mit dem Enthusiasmus der Jugend ergriff Jordan jede Gelegenheit, um sich die erforderlichen Kenntnisse in nautischen Fragen zu erwerben. Bei einem Schiffs-

die unter ihr Durchfahrenden sie nicht beherzigen

Die „Ostdeutsche Rundschau“ erklärte kurz nach der erfolgten Schließung des Reichsrathes — in Ideengemeinschaft mit uns — „Auch jetzt, ohne Reichsrath, lassen wir Deutsche uns nicht mundtot machen und werden vor aller Welt Verwahrung erheben gegen jeglichen Rechtsbruch und Klagen gegen die Rechtsbrecher. Unsere Abgeordneten werden auch ohne den Schutz der Immunität ihre Pflicht erfüllen, die Rechte des Volkes zu wahren und für jegliches Ding den rechten Namen zu finden wissen. Sie werden wohl Mittel und Wege finden, gemeinsam und im Verein mit weiteren Kreisen der Volksgenossen zu berathen und jeden Schritt der Regierung mit ihrem Urtheile zu begleiten. Sie werden vor Allem Mittel und Wege finden, um wiederholt und öffentlich die unwahre Behauptung zurückzuweisen, daß die Deutschen die Unnachgiebigen, die Unversöhnlichen, die Schuldtragenden seien.“

Das letztere halten wir für das Nothwendigste. Die öffentliche Meinung ist heute die Achillesferse jeder Regierung. Es wird den Deutschen nicht schwer werden, der Öffentlichkeit zu zeigen, wie das Recht gebeugt wird, wenn man mit § 14-Verordnungen in's Nebelgau, ohne die Volksvertreter zu befragen, fortregieren will. — Es darf keinen Ausgleich gegen den Willen des Parlamentes mit Ungarn geben, wer dies planen sollte, der stellt sich außer die verbrieften, beschworenen Grundgesetze unserer Monarchie. In dieser Frage werden nicht die politischen Leistere auf den Teppichen der Ministerhotels das letzte Wort zu sprechen haben, sondern die einigende Freiheitsbegeisterung des deutschen Volkes. Wir möchten denn doch sehen, ob einige Federstriche aristokratischer Minister, die das Leben des Volkes meist nur durch gutgedrillte Hauslehrer, beim Planieren in Weltbüchern und auf Turplätzen kennen lernten, genügen, durch das Blut der Väter überkommene Freiheiten und Rechte zu vernichten.

zimmermeister aus Stettin, Zweitingler, der nach Frankfurt kam, um Aufträge zu gewinnen, nahm er theoretischen Unterricht im Schiffsbau. Als im Ausschuß über die nächsterforderlichen Anschaffungen verhandelt, die Kosten geschätzt und daraufhin als erste Rate zur Flottengründung sieben Millionen im Plenum beantragt wurden, da konnte er schon „mit einiger Sachkenntnis“ mitreden. So wurde er, nachdem Dackwitz ein Centralamt für die Marine als Abtheilung im Reichshandelsministerium eingerichtet hatte, als Rath in diese Abtheilung berufen. Als solcher hatte er mit der Technischen Marinecommission zu verhandeln, an deren Spitze Prinz Adalbert von Preußen stand. „Im Frühjahr 1849“, berichtete Jordan persönlich, „hatten wir auf der Weser bei Brake und Bremerhaven sechs wohlbewaffnete Dampfer liegen. Für das Obercommando war der griechische Fregattencapitän, jetzt Seeregimentschef, nachmals Admiral Rudolf Brommy gewonnen, der sich als eifriger und umsichtiger Organisator ausgezeichnet bewährte. Auch das Officierscorps vervollständigte sich allmählich, besonders durch Eintritt belgischer, wegen Verminderung ihrer Marine außer Dienst gestellter Officiere und die auf der „Deutschland“ einem anderweit nicht verwendbaren Sloman'schen Kaufsahrteischiff, eingerichtete Schule für die Cadetten, verließ leistungsfähigen Nachwuchs. Deste mehr gebracht es an Matrosen. Trotz der Unterbindung unseres Seehandels blieben die Werbeversuche fast erfolglos. Ich hatte damals mit dem schon genannten Marine-Stabsarzt Dr. Rudolf Heinz dem Examen

Die Zeiten der Feudalherrschaft sind vorüber. Am Ende des 19. Jahrhunderts, wo der eingekapselte Volkswille immer energischer die ihm noch vorenthaltenen Rechte reclamiert, gibt es kein Auferstehenslassen längst über Bord geworfener Staatsrechtsformen, das sollte man aus der Gegenwart und Vergangenheit denn doch schon gelernt haben.

Die Tschechen ahnen den nahenden Sturm, den Thun's Gewaltmaßregel hervorzurufen wird und sie fürchten, daß in diesem die Solidarität der Cartellparteien zerbricht. Die Tschechen wissen sehr wohl, daß die katholische Volkspartei der Alpenländer, stark bedrängt von den volkshimmlischen, agileren Christlichsocialen, lieber heute denn morgen wieder freie Hand haben möchte und daß die Polen — diese Hyänen des politischen Schlachtfeldes — die unzuverlässigsten Hülfstruppen sind. Allgemeine Zurückhaltung wird darum von der tschechischen Prästante den Vorkämpfern für's Wenzelsreich empfohlen, damit unter den Cartellparteien nicht das „gute Einvernehmen“ gestört werde. Die Polen kommen aber schon mit Salz und Brod auf dem Teller und mit leerem Beutelsack, beglückwünschen den Grafen Thun zu seinem jüngsten Trieb und erhoffen sich, daß mit Hilfe des § 14 mehrere „Unterlassungssünden“, die Galizien gegenüber begangen wurden, wieder gut gemacht würden. Als erste Abschlagszahlung möchten sie gerne die Abschaffung der Geschworenengerichte, die ihnen gerade jetzt sehr unangenehm werden, nachdem auch in Galizien das Morgenroth der Civilisation zu dämmern beginnt.

Die auf ihre Verfassung so stolzen Ungarn spielen eine eigenthümliche Rolle anlässlich der Heimückung des österreichischen Parlamentes. Daß sie der wirtschaftlich gewinnende Theil sind, wenn Thun mit ihnen den Ausgleich auf Grund des § 14 machen will, das wissen sie sehr gut und das ist ihnen auch nicht wider den Strich, bei diesem Handel steigt ihnen aber die Schamröthe ins Gesicht. Sie erinnern sich, ihrer schweren Kämpfe um ihre Freiheiten und das mahnende Gewissen sagt ihnen, daß ihnen die Liebe zu den eigenen Freiheiten und Volksrechten es nicht gestatten darf, mit einem absolut regierten Oesterreich einen Ausgleich zu machen, auch wenn er wirtschaftlichen Gewinn bringt. Ernst zu nehmende Blätter legen es darum Baron Banffy nahe, daß ihn im Parlamente abgegebene Erklärungen binden und Ungarn mit einem absolut regierten Oesterreich nicht gemein habe, außer der Person des Herrschers. — Es ist nicht unmöglich, daß Banffy zurücktritt um einem anderen Halbasiaten für die Zeit der Ausgleichsverhandlungen Platz zu machen. Den neuen Mann binden ja dann keine parlamentarischen Versprechungen.

## Politische Rundschau.

**Die Sprachenverordnungen für die Alpenländer.** Bei der letzten Konferenz des Ministerpräsidenten mit den Abgeordneten der Katholischen

beizuwohnen, dem sich die zum Dienst in der Flotte angemeldeten Mediziner in dem dazu vom Senat bereitwillig zur Verfügung gestellten Hamburger Krankenhause unterziehen mußten. Dort erhielt ich von Dudwis Auftrag, zu ermitteln, warum keine Matrosen zu erheuern seien, da deren doch eine Menge müßig sein müßte. So war es. Aber sie lebten auf Kredit bei den Schlafbaaen, und diese ließen ihre lebendigen Unterpänder nur los gegen Zahlung ihrer Schulden. Ich erklärte mich bereit, für jeden an Bord gelieferten Mann die quittierte Baarsrechnung zu zahlen, bot in Placaten angemessene Löhne und mietete zur Musterung einen Saal in St. Pauli. Da frömten denn Matrosen zu Hunderten zusammen, um sich messen und ausgeteilt von den eben ernannten und sogleich uniformierten Marineärzten auf ihre Gesundheit untersuchen zu lassen. In kurzer Frist waren gegen anderthalbhundert angeworben. Nun aber fragte sich's wie dieser Trupp nach der Weser zu bringen sei. Sehr zu paß daher kamen mir zwei schon in Frankfurt als Officiersaspiranten eingetragene junge Männer, die das Steuermannexamen rühmlich bestanden hatten. Auf ihre Anfrage, warum sie noch keinen Bescheid auf ihre Meldung erhalten, versprach ich, ihnen definitive Patente auszuwirken, wenn sie, als provisorische Deckofficiere uniformiert, die Matrosen auf gemietetem Dampfer nach Stade, von dort, da die Wüandung der Elbe und Weser von den Dänen blockiert waren, auf Leiterwagen nach Bremerhaven brächten. Das gelang ihnen

Volkspartei wurden dieselbe nicht bloß um ihre Meinung über die bekannten Sprachenverordnungsangelegenheiten befragt. Es wurde ihnen vielmehr auch mitgeteilt, daß die Grundzüge der Sprachenverordnungen nicht nur für Böhmen und Mähren, sondern auch für die Alpenländer Geltung erlangen sollen, „damit den Deutschen in Böhmen und Mähren der Vorwand der ungleichen Behandlung genommen werde“. Die Vertreter der katholischen Volkspartei haben diesen Plan grundsätzlich gebilligt und zugestanden, daß zum Beispiel fast in ganz Tirol bei jedem Amte wenigstens ein Beamter vorhanden sein soll, welcher der italienischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. In den anderen Kronländer, außer Böhmen und Mähren, sollen in gleichem Sinne Anordnungen getroffen werden. Meite Deutsche das!

**Zur Sprachenfrage.** Man erfährt, daß die Triester Statthalterei das bischöfliche Ordinariat in Triest angewiesen hat, den Geistlichen aufzutragen, amtliche Zuschriften anzunehmen und ebenso zu erledigen, wenn sie in deutscher oder italienischer Sprache abgefaßt sind.

**Ein Deutscher von Tschechen ausgewiesen.** Wie die Tschechen mit den Deutschen vorgehen, und wie es den Deutschen ergehe, wenn das tschechische Staatsrecht Einkehr halten möchte, das zeigt folgender Fall: Herr Raimund Otto, Instrumentenmacher, hatte sich vor 9 Monaten in Melnik niedergelassen. Sofort bestien die tschechischen Blätter in der niederträchtigsten Weise gegen ihn. Das höchste kommt jedoch jetzt. Herr Otto wurde vom Bürgermeisteramte Melnik vorgeladen und ihm mündlich bedeutet, er habe binnen vier Wochen die Stadt zu verlassen. Auf die Frage warum, wurde gesagt, weil er ein Deutscher sei. Herr Otto begab sich zur Bezirkshauptmannschaft, um Beschwerde gegen ein solches Vorgehen zu führen, allein auch dort fand er kein Gehör. Der Fall ist wirklich unerhört und kennzeichnet so recht die Frechheit, mit welcher die Tschechen gegen die Deutschen dort vorgehen, wo sie das Heft in der Hand haben. Wenn man in deutschen Städten so vorgehen möchte, wäre der Teufel los.

**Zur nicht „deutscher“.** Das Wort „deutsch“ erscheint den hohen Schulbehörden als ein für ein Lehrbuch einer deutschen Anstalt höchst unpassendes Wort, welches auf das Gemüth der zu Erziehenden leicht schädlich wirken könnte. So wird z. B. in dem „Liederbuch für Studierende am österreichischen Mittelschulen u. s. w.“, herausgegeben von Albin Mende, k. k. Gynnasialprofessor in Prag, das schöne deutsche Lied „Auf ihr Bruder, laßt uns wallen . . .“ in der schauerhaftesten Weise verstümmelt, damit ja nicht das „t“ Wort „deutsch“ von Schülern deutscher Mittelschulen ausgesprochen oder gar gesungen werde. Die 2. und 4. Strophe genannten Liedes, welche allzu schwer ins „Oesterreichische“ überfetzt werden konnte, wurden einfach weggelassen, statt „für das deutsche Vaterland“ heißt es „für das theu're Vaterland“, statt „überall in deutschen Landen“ wird gesagt „überall in unsern Landen“, „deutsches Lied aus deutschem Herzen“

bestens. Den richtigen Empfang der Mannschaften quittierend, begrüßte mich Freund Brommy als einen Orgelmeister. Die beiden jungen Steuermann hatten mein auf den ersten Blick gefaßtes Vertrauen gerechtfertigt und rechtfertigten es in der Folge noch glänzender. Denn in ihnen hatte ich den nachmaligen Admiralen Kinderling und Werner auf die erste Stufe ihrer Laufbahn hinaufgeholfen.

Sechs Wochen nach Einsetzung der Marineabteilung konnte ein Geschwader kampfbereit von der Weser auslaufen. Es hielt sich gut in dem Seegefecht bei Helgoland am 4. Juni 1849. Aber dies durch die Zwischenkunft der Engländer um seinen Erfolg gebrachte Gefecht blieb die einzige Aktion der mit schwarzrothgoldenen Banner segelnden deutschen Flotte. „Ein ungemein anerkennender Bericht über die junge Schöpfung, den der österreichische Fregatencapitän von Bourguignon erstattete nach achtägiger gründlicher Musterung und Probefahrt in der Nordsee, auf denen ich ihn begleitete, hatte nicht vermocht, das entschiedene Uebelwollen Oesterreichs zu besiegen. Von Wien aus gepfligt, überwog und lähmte die Kostenscheu der meisten Mittel- und Kleinstaaten das nur von Oldenburg, Hannover und den Hansestädten unterstützte opferbereite Wohlwollen Preußens. Als eben noch drei neue Dampfer auf der Weser eingetroffen und ich von der Abnahme derselben aus England zurückgekehrt, fand ich unser Werk schon so gut wie verurtheilt.“

wird überfetzt mit „freies Lied aus frohem Herzen“, selbst die Zeile „knüpfe freier Männerbund“ scheint erziehungswidrig zu sein und verbessert in „knüpft fest den Freundschaftsbund“. — Die Abenteuer des kauschen jüdischen Josef mit der Frau des Putzbar müssen schon die kleinen Kinder in der Volksschule in Religionsunterrichte lernen, das Wort „deutsch“ dürfen aber auch Mittelschüler der oberen Classen (genanntes Lied ist für Männerchor gesetzt, also nur für die höheren Classen der Mittelschulen geeignet) nicht aussprechen. Wenn es den Herren Obererzieheren schon nicht gut dünkt, daß die ihrer Erziehung Anvertrauten sich auch dessen bewußt sein sollen, daß sie Deutsche sind, so möge man einfach solche Lieder, die das Wort „deutsch“ enthalten, weglassen, nicht aber durch solche Verbesserungskünste ein schönes deutsches Liebesmährchen und sich selbst lächerlich machen.

**Uebervälle auf Deutsche.** Letzten Sonntag Nachmittags wurden in einer der belebtesten Gassen Pilsens, zwei reichsdeutsche Auswärtler, Zidopauer Seminaristen, von Czechen, die sich von der „deutschen“ Kopfbedeckung derselben (einfache grüne Kappen) provocirt fühlten, insultirt. Die Czechen beschimpften sie in rohester Weise und, obwohl sie darauf nicht reagierten, schlug ein Czeche dem einen von ihnen die Kappe vom Kopfe. Eine rasch sich ansammelnde Volksmenge nahm gleichfalls eine so drohende Haltung an, daß den Attafieren nichts übrig blieb, als in ein nahe Hotel zu flüchten. Dieser Vorfalle spielte sich unter den Fenstern der Bezirkshauptmannschaft ab. Schon einige Tage vorher waren ein Angestellter und ein Kaufmannssohn, weil sie Deutsch gesprochen hatten, von Czechen angegriffen und mit Steinwürfen tractirt worden. Der Erstere erhielt dabei eine nicht unbedeutende Kopfverwundung.

**Zu Cenfurangelegenheiten** sind uns die Spanier „über“. Die Journale werden dort von den Officieren begutachtet, und so kam es, daß selbst Regierungsblätter mit zahlreichen weißen Flächen erscheinen mußten. Da dies einen peinlichen Eindruck machte, verordnete die Regierung, daß die leeren Stellen mit anderem Stoff ausgefüllt würden. Man veröffentlicht ein Blatt dort, wo die Streichungen vorgenommen worden waren, d. h. an Stelle eines politischen Leiters, eine Biographie des einst so revolutionären Ministers Sagasta. Ein anderes Blatt brachte statt der confiscirten satirisch-politischen Illustrationen eine Darstellung der Flucht der heiligen Familie nach Aegypten.

**Die Activierung des neuen Arbeitsstatistischen Amtes** wird zu Neujahr erfolgen. Es werden halbmonatlich Bulletins herausgegeben werden. Hofrath Mataja wird Leiter des Amtes. Dieses Amt wird für die Zwecke der wirtschaftlichen und socialen Gesetzgebung und Verwaltung arbeitsstatistische Daten systematisch erheben und verarbeiten, sowie periodisch veröffentlichen. Diese Daten werden sich auf die Lage der arbeitenden Classen, insbesondere in der Industrie und im Gewerbe, im Bergbau und im Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, im Handel und Verkehrswesen, ferner auf die Wirksamkeit der Einrichtungen und Geseze zur Förderung der Wohlthat der arbeitenden Classen, sowie auf dem Umfang und Zustand der Production in den bezeichneten Zweigen zu beziehen haben. Zur Unterstützung des arbeitsstatistischen Amtes, sowie zur Beförderung des gebedlichen Zusammenwirkens desselben und der Betriebe, auf welche sich seine Wirksamkeit erstreckt, wird ein ständiger Arbeitsbeirath gebildet, der aus dem Vorstände des Arbeitsstatistischen Amtes, aus dessen Stellvertreter, aus je einem Vertreter des Ministeriums des Innern, der Finanzen und des Ackerbaues, sowie des Eisenbahn- und des Handelsministeriums, aus dem Präsidenten der statistischen Centralcommission und aus 24 vom Handelsminister ernannten Mitgliedern besteht. Die ernannten Mitglieder des Arbeitsbeirathes haben zu einem Drittel aus Unternehmern, zu einem Drittel aus Arbeitern und zu einem Drittel aus Personen zu bestehen, deren sachmännische Mitwirkung bei den Arbeiten des Beirathes wünschenswert ist. Die Ernennung der Mitglieder des Arbeitsbeirathes erfolgt für Perioden von drei Jahren. Die außerhalb Wiens wohnenden Mitglieder des Arbeitsbeirathes erhalten täglich acht Gulden und freie Fahrt, die in Wien anwesenden Mitglieder, wenn sie Arbeiter sind, für jede Sitzung fünf Gulden. Die Geheimhaltung der arbeitsstatistischen Erhebungen und Feststellungen ist strenge Amtspflicht.

**Nationale Versammlungen.** Am 21. August l. J. werden in Aich mehrere Versammlungen stattfinden, in welchen, so viel bis jetzt bekannt, die Abgeordneten Wolf, Schönerer, Fra, Söfer,

Ludwig, Dr. Varenther und Dr. Reiningger erscheinen, beziehungsweise sprechen werden. Auch Abgeordnete der deutschen Fortschrittspartei werden zu dieser Tagung eingeladen werden und durch einen Redner vertreten sein. Wie verlautet, werden auch die reichsdeutschen Abgeordneten Dr. Haffe und Dr. Lehr als Gäste der Tagung beizubringen. Wir sind nun neugierig, ob der Statthalter von Böhmen auch diesmal den Muth haben wird, die deutschen Reichstagsabgeordneten, wie im vorigen Jahre den Abgeordneten Zimmerman, an der Grenze abzufangen und ihnen den Eintritt nach Oesterreich zu verbieten, nachdem man den Russen Komarow in Prag ruhig gegen die Deutschen hegen ließ und der Statthalter sogar seinen Besuch entgegennahm. Es wäre das nur ein neuerlicher Beitrag zur „Gleichberechtigung“ der Deutschen in diesem von ihnen geschaffenen Staate.

**Beunruhigende Nachrichten kommen aus Friedrichsruh** über den Gesundheitszustand des Alt-Reichstanzlers Fürsten Bismarck. Entgegen jenen Versicherungen, daß Fürst Bismarcks Erkrankung keinen Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen gebe, wird über Hamburg mitgeteilt, daß man in Friedrichsruh auf das Aeußerste gefaßt ist. Eine offene Weinwunde, die sehr schmerzhaft ist, hat Schlaflosigkeit zur Folge. Eine allgemeine körperliche Schwäche hat sich eingestellt. Schweminger bleibt in der Nähe des Fürsten. Die Beinwunde hängt mit der Krankheitsentartung der Untersehenkelnerven zusammen. Solche Gefäßerkrankungen pflegen die Begleiterkrankungen hohen Alters zu sein. Eine Abordnung österreichischer Turner gab einen Huldigungsgruß für den Fürsten Bismarck ab, nachdem ihnen, offenbar mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Fürsten, der Zutritt weder in den Park noch in den Schloßhof gestattet wurde.

**Auch England rüstet.** Im englischen Unterhause erläuterte Goschen das Nachrichtenprogramm für die Flottenvermehrung und beantragte den Bau von vier neuen Kreuzern, sowie von zwölf Torpedobootzerstörern. Der Gesamtbetrag des Aufwandes für die neuen Schiffe wird auf 12 Millionen veranschlagt. Die neuen Schiffe sind speciell für die Durchfahrt durch den Suezkanal bestimmt.

**Tagesneuigkeiten.**

**Das Hamburger Turnfest** schloß mit einem außerordentlich großartigen Fackelzuge ab. Derselbe setzte sich um 1/11 Uhr Nachts vom Festplatze aus in Bewegung und begab sich vom Miller-Thor, alle Straßen des alten Hamburg streifend, über den Jungfernstieg und die Gylanade zur Moorweide, wo die Auflösung des Zuges erfolgte. Sämmtliche Straßen waren trotz der vorgerückten Nachtlunde von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt, welche den Turnern lebhaftes Ovationen darbrachte. Insbesondere wurden die Deutschösterreicher überall durch enthusiastische Zurufe ausgezeichnet. — Allgemeines Interesse hatten die am Dienstag stattgefundenen Turnspiele erzeugt. An denselben nahmen 47 Abtheilungen aus Deutschland und zwei aus Oesterreich (darunter eine aus Graz mit Schleuderballen) theil. Der Wiener deutschösterreichische Turnverein unterlag im Fußballwettkampf gegen die Altonaer; gleichwohl fanden dessen bedeutende Leistungen bei den Tausenden von Zuschauern allgemeine Anerkennung. In einem höchstinteressanten Fußballspiel trugen die Hamburger Damen gegen den Akademischen Turnverein den Sieg davon. Reizend waren die Vorführungen einer Turnervogel von Knaben als Mastrosen und Mädchen in Vierländertracht gefeiert. In der Altersriege „Albdeutschland“ turnten 110 alte Herren. — Wacker!

**Ramens-Magyarisierung der jüdischen Lehrer.** Die „Kronstädter Zeitung“ meldet: „Von den 534 Mitglieder des Landesvereines der jüdischen Lehrer haben 416 ihren deutschen Namen magyarisiert. Darob große Freude in Israel und Triumph in den höchsten Organen Den-West. Der Vereinsvorstand dieses schneidigen Vereines hat nun eine Action eingeleitet, damit womöglich alle Lehrer binnen kürzester Frist um die Magyarisierung ihrer Namen ansuchen mögen.“

**„Schöne Brüder.“** In der Bahnstation Feldkirch ereignete sich der folgende Aufsehen erregende Vorfall: Ein Herr aus Ungarn reiste in Begleitung mehrerer Leibespalger durch Feldkirch, und als er nicht den seinen Anschauungen nach einem edlen Sohne Arpads gebührenden Platz bekam, beschimpfte er die Conducteurs mit den Worten: „Oesterreichische Schweine, österreichische Mistvieher“ und dgl. — Als der diensthabende Beamte sich einmischte, und dem Herrn aus Ungarn das Nationale abnahm, gab er folgenden Namen an: „Zoltan von Zmesfal, ungarischer Reichstags-Abgeordneter“. Einer der mit dem Reichstags-

Abgeordneten Reisenden glaubte nun wahrscheinlich, daß der liebe Mitreisende hier längeren Aufenthalt machen müsse, wandte sich daher an den Beamten mit den Worten: „Bester Freund, lassen Sie ihn gehen! Wir sind alle Brüder!“ Für solche Brüder bedanken wir uns bestens.

**Attentat auf einen Pfarrer.** Auf den katholischen Pfarrer von Roseniez feuerte auf der Straße ein radfahrender Arbeiter zwei Revolverkugeln ab, die aber nicht den Pfarrer, sondern sechs spielende Kinder trafen. Sämmtliche Kinder wurden schwer verletzt. Der Arbeiter ist entkommen. Der Anschlag war ein Macheact. Der Pfarrer erhielt bereits zahlreiche Drohbriefe.

**Ein halbes Dorf niedergebrannt.** Eine schreckliche Feuersbrunst wüthete in Eisenhof, Bezirk Biskopsstejn. Das Dorf zählte 126 Häuser und die Hälfte derselben brannte bei heftigem Winde bis auf den Grund nieder. Auch die Kirche, die Pfarrei, die Schule und das Postgebäude sammt allen Kanzleien wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß an Löschern nicht zu denken war und die Inassen nur darauf bedacht sein mußten, das nackte Leben zu retten.

**Wetterschäden.** Mittel-Italien wurde von Piacenza bis Ancona vorige Woche von einem heftigen Gewittersturm heimgesucht, der überall an Häusern und Feldern bedeutenden Schaden angerichtet hat. Auf verschiedenen Bahnlirien mußte der Verkehr vorübergehend eingestellt werden. Mehrere Personen wurden vom Blitze getödtet. Auch zahlreiche See-Unfälle werden gemeldet.

**Ein Attentat im Gerichtssaale.** Während einer Gerichtsverhandlung in Mandseher, in welcher Richter Pary den Gerichtsdienner Daylor zum Verluste des Alteses verurteilt hatte, gab Daylor drei Revolverkugeln gegen den Richter ab und verwundete denselben am Halse und Kinnsbadeu.

**Eine respectable Schwimmlistung.** Der Meisterschwimmer Carl Gräß hat in 5 Stunden 13 Minuten 10 Sekunden den Plattensee von Balaton-Füred bis Sio'of durchschwommen.

**Der Aufstand in China** dauert im südlichen Theile von Kwangsi fort. Die Zahl der Aufrehrer wird auf 40.000 geschätzt. Am 16. d. M. wurde der Ort Kwailing angegriffen. Die Mandarinen verfügen über 7400 Mann. Die Aufständischen schlugen in der Nähe von Junjung 2000 Mann Reichstruppen. Das britische Kanonenboot „Tweeb“ ist noch in Wutschau, wo täglich viele Leichen im Wasser vorübertrieben. **Ward in einem Kloster.** Im Kapuzinerkloster zu Catania hat der Mönch Macaro seinem Provinzial Vater Cippola infolge eines Streites mit einer Eisenstange einen Streich auf den Kopf versetzt, worauf der Provinzial schwer verletzt niederkürzte und bald darauf auch verschied.

**Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ in Antwerpen.** Der Postdampfer „Southwart“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 25. Juli wohlbehalten in New-York angekommen. — Desgleichen laut Telegramm am 26. Juli der Postdampfer „Switzerland“ in Philadelphia.

**Zu den Grazer Gemeinderathswahlen.**

Nunmehr beginnt die Wahlbewegung anlässlich der bevorstehenden Gemeinderathswahlen.

Der geschlossenen Reihe aller fortschrittlich gesinnten Deutschen, denen sich auch die Socialdemokraten in wohlverstandem Eigeninteresse angeschlossen haben, sieht ein Häuflein sich als „Patrioten“ bezeichnender Personen gegenüber, die einer einstimmigen Antwort auf den Vergewaltigungsversuch des Grazer Gemeinderathes im Wege stehen. Die Grazer „Patriotenliga“ hat ihren Wahlausruf erlassen. Sie nimmt den Mund voll und kündigt in ihrer Zweijüngigkeit einen Kampf „gegen unten“ und einen Kampf bis „hoch hinauf“ an. Sie begeistert, — das soll wohl der Kampf „gegen unten“ sein, — die Deutschnationalen, gegen „hoch hinauf“ will sie für den „österreichischen Patriotismus“ kämpfen. Und mit einer solchen Gedankenbläse glaubt man jener berechtigten Meinung auf dem Grazer Boden begegnen zu können, die da sagt: Die Grazer Gemeinderathswahl darf nur Männer bringen, die nachdrücklich die Rechte der Gemeindeautonomie wahren und die Wahrung unseres vielverfolgten Volksthumes als ihre Höchstaufgabe betrachten, insofern in einer Gemeindestube deutsches Volksrecht überhaupt möglich ist.

An der Spitze der Grazer „patriotisch-deutsch-österreichischen Bürgerpartei“ steht ein adeliger Herr, der Graf Heinrich von Altems.

Ihren wir nicht, so haben die Leute recht, daß er jener Aristokrat ist, der einst seinen Diener in einer Weise mißhandelte, die an die Zeiten der Leibeigenschaft erinnerte. Und dieser Gewaltmensch spricht davon, daß die Grazer deutsche Bevölkerung terrorisiere!

Was sich diesem edlen Grafen sonst noch anschloß, zählt in Graz zu wenigst bekannten Personen. Einige persönliche Freunde des Herrn Grafen, einige von diesem abhängige Gewerbetreibende, einige Personen, scheinbar ohne bürgerliche Beschäftigung, sind seine Gefolgschaft. Da die Namensliste für den Wahlausruf etwas zu kurz ausgefallen wäre, sind auch einige Namen wider Willen und Wissen der Signer derselben abgedruckt worden. —

Man sieht, auf welch' schwachen Füßen diese „Patriotenliga“ steht und wie zweifellos gründlich ihre Abfuhr am Wahltag sein wird.

**Angebetene Gäste**

sind für den 13., 14. und 15. August in Cilli angekündet. Slavischgesinnte Volksverheer aus Cilli und Pettau haben es sich wieder einmal in den Kopf gesetzt hier Del in's nationale Feuer zu werfen und die Gemüther der beiden nationalen Parteien auf's Höchste zu reizen. Noch zittert die Erregung nach, wenn herüber wie drüber vom vorjährigen slavischen Trubfeste in Cilli gesprochen oder geschrieben wird, und schon wieder soll unsere Stadt der Schauplatz wüster Vorkommnisse werden, die vom slavisch nationalen Uebermuth heraufbeschworen, gleichsam als Vorstellung empfunden werden müssen, wie das in Oesterreich einzig gedüngte und emporwuchernde Slaventhum den Deutschen höhrend seine Macht zeigt. Dabei erreicht die Unverschämtheit der eigentlichen Urheber dieser neuen nationalen Aufwiegelung ihren höchsten Grad damit, daß sie denselben einen patriotischen Anstrich giebt und sogar die geheiligte Person des Monarchen auf ihr Festprogramm setzt, um ihren scandalösen Zweck zu erreichen. Das ist denn doch eine Frechheit, die überall, wo noch ein Funken von Anstand und Patriotismus vorhanden ist, die schärfste Verurtheilung erfahren muß. Tausendmal ist es, wenn sie dessen bedurfte, von der slovenischen Presse gesagt worden, des Kaisers höchster Wunsch sei der Friede unter seinen Völkern und nun soll die fünfzigjährige Regierungsthätigkeit des Monarchen damit geehrt werden, daß die nationalen Todfeinde unserer Stadt und ihrer Bewohner gesichert durch bligende Bajonette und geladene Repetierflinten mit klingendem Spiel und fliegenden slavischen Fahnen, voll von Uebermuth und Haß durch unsere Straßen ziehen, um das zähneknirschende Deutschtum öffentlich zu behöhen und zu demüthigen. Nein das kann, darf und wird nicht geschehen. Das giebt es nicht! Die so arg bedrohte Ordnung, der den Deutschen Cilli's so oft vergällte Frieden und die hier so häufig mit beispielloser Ränkesucht gestörte Ruhe dürfen und werden keine neue Störung, keinen neuen Bruch, keine neue Erregung erleiden, wir wollen es nicht, wir werden es nicht leiden. Jenem halben Duzend slavophilen Aufwieglern aber, die hier alles außer Rand und Band bringen wollen, diesen Sech's rufen wir hier zu: Nehmt euch in Acht!

**Aus Stadt und Land.**

**Ernennungen im politischen Dienste.** Der Statthalter in Steiermark hat die Statthalterei-Concipisten, Dr. Ernst Poiger, Dr. Franz Supanich v. Haberhorn und Dr. Max Lauer zu Bezirks-Commissären und den provisorischen Statthalterei-Concipisten Otto Czetsch Ritter v. Lindenwald, sowie die Statthalterei-Concepts-Practikanten Dr. Richard Ritter v. Helley, Richard Freiherrn v. Schmigoz und Dr. Karl Ritter v. Czetz zu Statthalterei-Concipisten ernannt.

**Sprung.** Der Ausschuß der Marktgemeinde Rohitz hat in seiner vertraulichen Sitzung am 28. d. M. den Herrn Bezirksbaupmann D. Alfons von Scherer in Anbetracht seiner Verdienste, seines freundlichen Entgegenkommens, seiner Gerechtigkeitssliebe, sowie des nicht nur der Gemeinde, sondern

auch dem Bezirke entgegengebrachten vielfährigen Wohlwollens einstimmig zum Ehrenbürger ernannt.

**Militärisches.** Herr Eugen Zabornegg von Altenfels, k. u. k. Oberlieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 7, wurde nach Absolvierung des Militär-Intendanten-Curses mit 1. August der Intendant des 13. Corps zugetheilt.

**Abgeordneter H. S. Wolf.** Von den großen Versammlungen in Wels und Hallein kommend und auf dem Wege, sich in völliger Zurückgezogenheit des Landlebens einige Wochen der Erholung zu gönnen, traf Reichsrathsabgeordneter R. H. Wolf in Begleitung seiner Gemahlin Freitag mit dem Mittagszuge in Graz ein. Er wurde von Herrn Architecten Franz Stärk und dessen Gattin auf dem Bahnhofe empfangen und verbrachte den geistigen Tag im neuen stattlichen Heime des ihm befreundeten Ehepaares. Obgleich, einem persönlich geäußerten Wunsche des Herrn Abgeordneten Wolf Rechnung tragend, von seiner Ankunft keine Meldung in den Zeitungen erschienen war, vorbereitete sich die Nachricht, daß „Wolf in Graz“ sei, wie ein Lauffeuer und rief bei der deutsch gefinnnten Bevölkerung freudige Bewegung hervor. Abends wurden dem Abg. Wolf in der Villa Stärk reiche Ehrungen zuheil. — Von Graz reist R. H. Wolf in unsere Stadt und hat hier schon Aufenthalt genommen, wenn diese Zeilen vor unsere Leser kommen. — Heil Wolf!

**Deutsches Studentenheim.** Mittwoch, den 27. d. M. fand im Sparcassa-Saale die ordentliche Generalversammlung des Vereines „Deutsches Studentenheim“ in Cilli statt. Der Obmann des Vereines, Herr Bürgermeister Gustav Stiger eröffnete um 1/9 Uhr die Versammlung und konnte unter den Anwesenden auch den Reichsrathsabgeordneten von Cilli, Herrn Dr. Pommer begrüßen. Der Obmann entrollte dann ein Bild der Thätigkeit des Vereinsausschusses während des Schuljahres 1897/98. Zu Beginn des Schuljahres waren 43 Zöglinge im Studentenheim aufgenommen, durch Entlassung und Neu-Aufnahme wechselte der Stand der Zöglinge öfters; am Schlusse verblieben 39 Zöglinge in der Anstalt. Von diesen zählten 19 Schüler 30 fl., 2 25 fl., 7 20 fl., 8 15 fl., 3 10 fl., einen vollständigen Freiplatz hatte ein Zögling. Von schweren Krankheiten blieb das Heim glücklicherweise verschont. Herr Stiger kam nun auf die Resultate des Schuljahres zu sprechen. Von den 39 in der Anstalt verbliebenen Zöglingen bekamen alle ein Zeugnis mit erster Fortgangsklasse, 9 davon ein Zeugnis mit Vorzug. Der Obmann hob dann hervor, ein großes Verdienst an diesem Erfolge gebühre dem Leiter des Deutschen Studentenheimes, Herrn Prof. Carl Duffel, ein nicht minderes Lob verdiene auch die Frau Prof. Duffel, welche den Zöglingen eine gute Mutter, dem Heim eine musterhafte Wirthschafterin sei. Dem Herrn Prof. Duffel und seiner Frau Gemahlin spreche er hier den besten Dank des Vereines aus. An dieser Stelle sprach auch Herr Stiger der Sparcassa Cilli für die Stiftung eines Freiplatzes am Studentenheim mit 300 fl. den Dank des Vereines aus. Für das Studentenheim giebt sich schon allseitig reges Interesse kund. So besuchten während dieses Schuljahres das Haus: Herr k. l. Landeschulinspector Dr. Zindler, Herr Bezirkschulinspector Nagel, Herr Professor Dr. Rohmeder, der Obmann des Hilfsausschusses für Cilli in München, die Abgeordneten R. H. Wolf und Dr. J. Pommer, Rath Dr. Vennedorf aus Wien u. j. w. Der Obmann besprach dann den Neubau des Hauses, das jetzt, dank des Entgegenkommens der Stadtgemeinde mit allem modernen Comfort (Niederdruckheizung, Gasbeleuchtung u. j. w.) ausgestattet werde. Die Gemeinde bringe dem Vereine das größte Wohlwollen entgegen, was aus den Gemeinderathsbeschlüssen, welche den Umbau des Studentenheims betreffen, hervorgehe. Die Gemeinde habe dem Vereine auch das Vorkaufsrecht auf das Gebäude gesichert. Dann übergab Herr Stiger Herrn Zachmeister Wilcher das Wort zur Ablegung seines Rechenschaftsberichtes. An Geldern giengen ein: Gründbeiträge, Mitgliederbeiträge und Spenden 1304 fl. 14 kr. Die Einzahlung der Zöglinge betrug 9217 fl. 50 kr. Das Fonddepot, behoben zur Anschaffung und Vermehrung der Einrichtung 715 fl. 44 kr. Der Vorrath am 15. September 1897 war 169 fl. 10 kr. Demnach die Summe der Einnahmen 11.406 fl. 18 kr., denen folgende Ausgaben gegenüberstehen: Für das Pensionat 1386 fl. 30 kr., Haushalt 8115 fl. 48 kr., allgemeine Unkosten 404 fl. 71 kr. ufw. Die Kosten des Pensionates betragen für das Schuljahr 1897/98 9906 fl. 49 kr. Das Vereinsvermögen am 15. Juli 1898 23.909 fl. 21 kr. Herr Franz Krid und Herr Schwab

haben die Rechnung geprüft und für richtig befunden. Herr Schwab beantragt, Herrn Zachmeister Wilcher das Absolutorium zu ertheilen. Ueber Antrag Herrn Stigers erhebt sich die Versammlung zum Zeichen des Dankes für Herrn Wilcher von den Sigen; Ueber Antrag des Herrn Wilcher beschließt die Versammlung, das zum Baue notwendige Geld der Stadtgemeinde Cilli zu denselben Zinsfüße, den die Sparcassa bietet, zu überlassen. Herr Dr. Pommer regte an, man möge an größere Corporationen, Institute und dergl. herantreten, mit der Bitte, ganze oder theilweise Freiplätze zu stiften. Auch glaubt er, daß die Herausgabe und Versendung eines Jahresberichtes von großem Vortheil für das Haus wäre. Herr Bürgermeister Stiger ist auch dieser Ansicht und stellt einen diesbezüglichen Antrag, der einstimmig angenommen wird. Der Obmann, Herr Stiger schließt, nachdem sich niemand mehr zum Worte meldet, indem er den Anwesenden für ihr Erscheinen dankt, die Sitzung. —

**Liederkränz.** Der hiesige Männer-Gesang-Verein „Liederkränz“ veranstaltet am Sonntag den 7. August l. Z. im Hotel „Goldener Löwe“ seine jahrgangsgemäße Sommerliederfeier. Die von unermüdblichen Chormeister Herrn Fr. Waldbans zusammengestellte Vortragsordnung enthält fast durchwegs neue, hier noch nicht zu Gebote gebrachte Gesänge. Auch das neugewonnene Mitglied, Herr R. Drahoßky wird Gelegenheit haben, in einigen Einzeldarstellungen seinen kräftigen Tenor zu entfallen. Da auch Herr Capellmeister Diehl ein jugendfrisches Programm zusammengestellt hat, so steht den zahlreichen Freunden des Vereines „Liederkränz“ ein genußreicher Abend in Aussicht.

**Gillier Radfahrer-Verein.** Sonntag den 31. d. Mts. unternimmt der Gillier Radfahrer-Verein eine Vereinspartie nach Franz, Strecke hin und zurück 50 Kilometer und werden die P. T. Mitglieder freundlichst ersucht, sich an derselben recht zahlreich zu betheiligen. Die Abfahrt erfolgt um 1/2 Uhr Nachmittag vom „Cafe Central“ unter Führung des Herrn Alois Kutovek, nachdem leider der Fahrwart aus Gesundheitsrücksichten auf einige Zeit das Radfahren meiden muß.

**Vorsicht bei den slovenischen Vorschusscassen!** Mit Statthaltererlaß wurden die slovenischen Vorschusscassen in Nabresina und Tolmeiz beauftragt, die Entgegennahme von Einlagen sofort zu sistieren und die bereits entgegengenommenen Einzahlungen zurückzugeben. Verschiedene Unregelmäßigkeiten bedenklicher Natur verursachten diese ernste Maßregelung von Seite der Statthalteri.

**Zum Bahnbau Wöllan-Unterdrauburg.** Laut Verordnung des Eisenbahn-Ministeriums sollen nur Zuländer beim Vergeben von Eisenbahnbauten als Unternehmer berücksichtigt werden. Bei dem Baue der Strecke Wöllan-Unterdrauburg werden als Subunternehmer und Arbeiter bloß Italiener aufgenommen. Wäre es da nicht angezeigt, damit die einheimischen Arbeitskräfte berücksichtigt würden, von denen doch so viele brotlos sind, wenn obige Verordnung auch auf die Aufnahme von Subunternehmern und Arbeitern ausgedehnt würde und nicht Ausländer herbeigezogen werden würden? Im Interesse der einheimischen Arbeiter wäre dies wohl sehr wünschenswert. Die Preise beim Baue der Strecke Wöllan-Unterdrauburg sollen überhaupt so gedrückt sein, daß es einheimischen Arbeitern nicht leicht möglich sein wird, dabei ihr Auslangen zu finden, doch immer noch besser etwas als gar nichts.

**Zur Frage der Steuereinkennnisse.** Das Finanzministerium richtete an die Finanzlandesbehörden einen Erlaß, monach die Schätzungscommissionen vom Bekenntnis abweichende Schätzungen nur nach vorangegangener Mittheilung der obwaltenden Bedenken an die Steuerpflichtigen vornehmen dürfen.

**Benefiz-Concert.** Dienstag, den 2. August findet Abends 8 Uhr im „Hotel zum weißen Ochsen“ das diesjährige Benefiz-Concert des Kapellmeisters Herrn Adolf Diehl statt. Schon die große Beliebtheit und allbekannte Tüchtigkeit des Benefizianten allein werden ihm — abgesehen von der mit großem Verständniß und seltener Reichhaltigkeit zusammengestellten Vortragsordnung — einen zahlreich besuchten Abend sichern. Die Reihe der einzelnen Nummern eröffnet ein von Benefizianten, Herrn Diehl eingerichtet, „March“ aus der Oper „Die Lore“ von Verdi. Die zweite Programmnummer, ein Walzer „Heil und Sieg“, ist eine dem Benefizianten gewidmete Composition von Herrn Karl Achler, welcher alljährlich den Sommer in Cilli verbringt. Auch Herr B. Christian, der bei uns zur Sommerfische weilt, ist mit einem von ihm componierten, von Herrn Diehl instru-

mentierten Walzer „Aus der Jugendzeit“ auf der Vortragsordnung vertreten. Von den übrigen Musikstücken seien noch hervorgehoben: Ouverture zu Goethes „Egmont“ von Beethoven, „La Eszarine von Camé, eine Fantase aus der Oper „Evangelimann“ von Menzl. Ein Concertstück für Flöte (Große Fantase a. d. Oper „Migolletto von Popp) und ein solches für Posaune („Am Redar“, Concertfantase von Reiwitsch) sind auf die Vortragsordnung gesetzt. Herr Musiklehrer D. König, der sich durch sein meisterhaftes Spiel am letzten Musikvereinsabend glänzend eingeführt hat, wird ein Violin-Solo zum Vortrag bringen. Den Schluß der Vortragsordnung bildet ein großes humoristisches Potpourri „Siedlichein“ von C. Komjál. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Concert am nächsten schönen Tage statt.

**Präfectenstellen.** Im deutschen Studentenheim gelangen mit 15. August zwei Präfectenstellen zur Belegung. Mit diesen Stellen ist die vollkommen freie Station und ein Monatsonorar von zwanzig Gulden verbunden. Die darauf reflectirenden Hörer der Philosophie oder Rechtslehrer haben ihre gehörig belegten Gesuche bis 20. August an die Leitung des Deutschen Studentenheimes einzusenden.

**Provokace.** Vorigen Sonntag, den 24. Juli fuhren gegen 14 Gillier Radfahrer von Sauerbrunn nachhause. Als sie durch Tüchern fuhren, empfing sie eine johlende Horde Slovenen, unter denen man viele „bessere“ Gillier Slovenen bemerkte, mit Zivio- und pereat Germania-Rufen. Die Radfahrer, von welchen acht mit Neosloven bewaffnet waren, ignorierten die Tapferen, denn sie wollten sich nicht an der sauberen Gesellschaft, die unter der Leitung des Gillier Wirthauers Oblak „wirklich“ vergreifen, da auch eine im „begeisterten“ Zustande johlende und in das Studium der Pendelegese vertiefte Frau sich Oblaks Befehlen unterwarf.

**Furcht lehrt — deutsch sprechen.** Bei einer Gerichtsverhandlung beschuldigte Herr Dr. Kainiker, Advocaturscandidat bei Dr. Brecko, den Stadtökonom, Herrn Derganz, daß er einmal abgestraft sei. Herr Derganz klagte deshalb Herrn Dr. Kainiker auf Ehrenbeleidigung. Bei der kürzlich vor dem Einzelrichter Herrn Dr. Dogat stattgehabten Verhandlung legte der Richter dem Angeklagten nahe, daß er bestraft würde, und fragte Herrn Derganz, dem es ja auf den moralischen Erfolg, und nicht auf die Bestrafung des Doctors ankam, ob er mit einer Abbitte zufrieden sei, was dieser sofort bejahte und daß er sich mit einer Abbitte dann begnüge, wenn sich Herr Kainiker zu ihm (Derganz) wende und ihm die Abbitte in deutscher Sprache leiste. Herr Doctor Kainiker, der während 2 Verhandlungen nur slovenisch gesprochen, wendete sich nun gegen den Richter und sagte da windisch die Entschuldigung hin. Herr Derganz war damit natürlich nicht zufrieden. Dann wendete sich Herr Dr. Kainiker zu Herrn Derganz und bat abermals in windischer Sprache um Entschuldigung. Er wurde aber nicht ganz fertig, denn Herr Derganz erklärte, er bestche auf Bestrafung des Herrn Doctors, wenn er sich nicht deutsch entschuldige. Und siehe da, wie ein Wunder löste sich die Zunge des Herrn (Fortsetzung auf Seite 9.)

**Singefendet.**

**Brant-Seide 65 fr.**

618 fl. 14.65 per Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 1. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 2358-101

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
antifrischer  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewahrt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädereuren, sowie als Nachcur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen. (VII.)

## Andreas Hofer und Grillparzer.

Jüngst brachten die Zeitungen die Nachricht von der Gründung eines clericalen Kampfbundes in Tirol, der unter dem Namen „Andreas Hofer-Berein“ in's Leben treten soll. Das Kampfbündel und die frommen Wünsche der streitenden Kirche sind klar umschrieben, und wer mit allen Hundstagen gehetzt werden soll, das sind Deutschböhlische. Geseht, es hätte jemand Andreas Hofer, diese Gestalt unserer vaterländischen Geschichte, noch nicht durch das Schlüsselloch der Geschichte gesehen, so müßte er sich aus Neugierde über diese Gegenüberstellung wohl fragen: „Wer war dieser Andreas Hofer? Ist es etwa ein Name, den ein treuer Deutscher nur mit dem Athem des Hasses nennen kann? Wieso kommt es, daß das Andenken dieses Mannes gegen das Deutschthum ausgeschrotet werden soll?“

Die trefflichste Antwort auf diese Fragen wäre dann unser herrliches Hoferlied, das schlichte Lied von so mächtigem Eindruck auf die Seelen unserer Jugend.

„Es blutete der Brüder Herz,  
Ganz Deutschland ad in Schmach und Schmerz,  
Mit ihm sein Land Tirol.“

Der Wirth am Sand hat ein Anrecht auf die besondere Verehrung des katholischen Clerus, denn er war seiner Kirche schwärmerisch zugethan; diese Gemeinschaft dahin auszunützen, daß man ihn als Deutschfeind in den Vordergrund der Zeit zu drängen sucht, ist einfach schändlich. Es ist wahr, Hofer's Landsturm mußte vorzüglich gegen die Bayern ankämpfen, aber die Bayern kamen ja als französische Verbündete in's Land, eben wie die Württemberger als Hülfstruppen des gelben Corsen gegen die Litzow'sche Freischaar vorgingen.

Andreas Hofer gilt uns allen als der heldenmüthige Befreiungskämpfer für Glauben und Vaterland in Deutschlands Süden. Es ist Pflicht, daß auch wir Deutschvölklichen uns nicht unferes Antheiles an Andreas Hofer begeben, und darum sollten wir flammende Verwahrung dagegen einlegen, wenn Andreas Hofer den Namen hergeben soll für ein Unternehmen, daß das Rainszeichen auf der Stirne trägt, ein Unternehmen, so feindselig geplant dem deutschen Götanten.

Noch Jemanden sucht man von gewisser Seite gegen die Deutschen aufzuspielen, und zwar ist dies Grillparzer. Sein idealer Patriotismus paarte sich mit einer sympathischen Ader für die Tschechen und ihre Geschichte. Wenn Patriotismus darin besteht, daß man sein Vaterland liebt, dann stimmen wir ja mit ihm darin überein, denn auch wir lieben unser schönes Inner-Österreich, unser engeres Vaterland. Soviel ist aber gewiß, hätte Grillparzer unsere Zeit noch mitmachen können, so würde auch er, so etwas wie reichsverdrössen, als Soldat in der Armee der Unzufriedenen mitstreiten und wenn er mit empfinden könnte, was eine slavische Hegemonie an uns Deutschen verbricht, dann würde Österreich auf seine Zunge gelegt gewiß auch einen bitteren Beigeschmack bekommen haben. Was das Undichten der Libusa anlangt, müssen wir uns erinnern, daß Grillparzer noch in den joesifinisch-liberalen Zeiten besangener war und da hatten es einige mit dem: „Tout comprendre c'est tout pardonner!“

Wir kennen da auch einen anderen Meister, Alfred Meißner, der in ähnlicher Weise einen Zizka angebetet und mit seinem künstlerischen Hauch die tschechische Furie mit beleben geholfen, die doch schon einmal über unser Gut und Blut hinweggegangen. Alfred Meißner ist es vergönnt gewesen, die Tschechen in ihrer Sünden Maienblüthe kennen zu lernen. In tiefer Reue schleuderte er die ihnen geweihten Werke in die Flammen. Zuversichtlich hätte auch Grillparzer, sobald er den Spiritus der Zeit eingeschürft, ein ähnliches gethan.

Leutnant Webe.

## Die Traubenkrankheit, Traubenschimmel.

(Oidium Tuckeri.)

Es ist leider Thatfache, daß die Weinbauer mit allen möglichen Nebenfeinden zu kämpfen haben. In einem Jahre tritt die eine, in andern eine andere Krankheit, je nach der herrschenden Witterung stärker auf als sonst. In diesem, an Niederschlägen reichen Jahre zeigt sich neben dem schwarzen Brenner und der Peronospora viticola leider auch die Traubenkrankheit, auch echter Mehlthau, Traubenschimmel, Meßer (Oidium Tuckeri) genannt, die man in Steiermark sonst nur ab und zu an Hecken und Spalieren (bei hoher Erziehung der Reben)

beobachtete, zum größten Ueberflusse auch in den Weingärten auf. Von mehreren Weinbauern über diese Krankheit, sowie über die Bekämpfung befragt, fühlt sich Schreiber veranlaßt, da es Weinbauer geben dürfte, die diese Krankheit gar nicht beobachten und kennen, eine Beschreibung dieses Pilzes, sowie über die Bekämpfung im Nachstehenden eine kurze Aufklärung zu geben.

Die Traubenkrankheit wurde zuerst in England in den Treibhäusern vom Gärtner Tucker beobachtet. Der Pilz befällt alle jüngeren Theile der Rebe, man findet ihn im Frühjahr zuerst auf den grünen Trieben, später befällt er die ausgebildeten Blätter und werden die noch unentwickelten Beeren mit einem mehr oder weniger dichten, weißlich-grauen, mehrlartigen Ueberzug bedeckt. Nicht man an den befallenen Theilen, so nimmt man einen deutlichen Schimmel- oder vielmehr Schwammgeruch wahr, der sogleich wahrgenommen wird, sobald man in einen befallenen Weingarten gelangt. Bei genauerer mikroskopischer Untersuchung erkennt man deutlich, daß der erwähnte mehrlartige (aschenartige) Ueberzug aus feinen zarten Pilzfäden (Mycelium) besteht. Der Pilz überzieht die Oberfläche der grünen Theile und senkt seine Saug- und Gestorgane (Haustorien) in die obersten Zellen der Oberhaut (Epidermis) der Blätter oder Beeren und ernährt sich vom Zellsaft. In die inneren Theile der Blätter und Beeren dringt das Didium nicht ein.

Den Hauptschaden verursacht der Pilz, wenn er auf den Beeren auftritt. Befällt er dieselben, so lange sie noch nicht ihre vollkommene Größe erreicht haben, so bleiben sie gegen die gesunden Beeren zurück und springen auf, da die erkrankte Oberhaut mit der Ausdehnung des inneren Gewebes nicht gleichen Schritt halten kann. Die Beeren springen, wenn gegen diesen Pilz nichts gethan wird, auf, die Kerne treten zutage, schließlich verfaulen oder trocknen solche Beeren ein. Auch hier gilt es wieder, zu demjenigen Mittel zu greifen, welches sich als sehr wirksam und sicher erwies und dies ist das Besprühen mit pulverisiertem Schwefel. Der in Verwendung kommende Schwefel muß möglichst fein gepulvert sein, dann ist er entschieden der Schwefelblüte vorzuziehen, weil er scharfkantige, die Schwefelblüte aber runde Pulvertheilchen enthält. Erstere haften fester an den Traubenbeeren und Nebenblättern.

Das Ueberstäuben der mit Didium befallenen Nebentheile mit Schwefelstaub läßt sich am leichtesten für kleinere Nebengartenbesitzer mit der Schwefelblüthe, für größere mit einem guten Schwefelblasbalg oder der patentirte „Doblander“ Rückenschwefelmaschine vornehmen. Schwefelblüthe und Schwefelblasbalg können durch die Administration der „Weinlaube“, Klosterneuburg, bezogen werden. Schwefelpulver ist bei einem jeden größeren Kaufmann zu bekommen. Größere Quantitäten pulverisirten Schwefel können billigst durch Herrn Schwab in Pettau bezogen werden.

Das Schwefeln soll bei jenen Stöcken oder in jenen Weingartenparzellen, wo man weiß, daß der Pilz jährlich auftritt, das erste Mal vor der Blüte, das zweite Mal nach der Blüte und das dritte Mal während der Entwicklung der Beeren und das viertel Mal, wenn nöthig, bevor die Beeren die vollkommene Größe erreicht haben, bei windstillem sonnigen Wetter vorgenommen werden. Es muß vormittags nach dem Abrocknen des Thaues geschehen; sollte in den ersten beiden Tagen nach dem Schwefeln Regenwetter eintreten, so ist das Schwefeln zu wiederholen, sobald die Witterung dazu geeignet ist.

Das dicke Ueberstäuben des Schwefels nützt nichts und es genügt vollständig, wenn die Neben- und Traubentheile fein überstäbt sind.

Man muß sich stets vergegenwärtigen, daß die Wirkung des Schwefels in der Bildung von ganz kleinen Theilchen schwefeliger Säure, welche ein Gift für den Pilz ist, besteht. Je feiner wir die Besäubung vornehmen, umso leichter wird die Oxydation des Schwefels mit dem Sauerstoffe der Luft stattfinden, und umso sicherer werden auch alle erforderlichen Stellen von der sich bildenden schwefeligen Säure erreicht werden.

Nicht alle Traubenarten werden gleich stark vom Didium Tuckeri befallen. Nach den gemachten Beobachtungen werden von diesem Pilz gerne befallen: Portugieser blau, St. Laurent blau, Trollinger blau, Wildbacher blau, Kadarka blau, Gutedel roth und weiß, Hersevelii, Elbling oder Peßel, Köhler blau, Portugieser roth, Zierfahndler roth, Muskateller gelb.

Die oben erwähnte neueste Rückenschwefelmaschine Patent Doblander ist bis jetzt der prak-

tischste Apparat, welcher es ermöglicht Reben und hohe Bäume mit pulverisirtem Schwefel zu bestäuben.

Besondere Vortheile der Maschine sind:

1. Schnelles und leichtes Arbeiten.
2. Solide gleichmäßige Stäubung.
3. Braucht man nicht zu schütteln, oder gar daran zu klopfen.

4. Ein Füllung pulverisirten Schwefel von 8 Kilo kann in einem Male in die Maschine gegeben werden.

5. Weil gleichmäßige Stäubung, und eine Füllung von 8 Kilo ist, daher beim Einfüllen als auch während der Arbeit kein Schwefel auf den Boden fällt, so erzielt man mit der Maschine ersparungsgemäß Schwefelersparnis.

Die Maschine ist sehr solid gearbeitet und können große Reparaturen nie vorkommen.

Allfällige im Schwefel sich bildende Knollen werden von den Stiften, welche am Siebe angebracht sind zermalmt, auch ist das Sieb auf den Silindern sehr leicht zu ersehen, weil es nur mit Schrauben auf denselben befestigt ist.

Gestützt auf erwähnte Vortheile von Schwefel und Reiterparnis ist diese neueste Maschine jedem Oekonom sehr zu empfehlen. Preis einer solchen Schwefelmaschine komplet, mit einem kurzen Rohr zum beschwefeln der Reben und einem solchen von 4 Meter Länge für hohe Bäume 15 fl., und ist zu beziehen von Josef Doblander in Bozen, Dominikanergasse 23.

Landesweinbauerschule Marburg, 22. Juli 1898.

Anton Stiegler  
Zachleher.

## Gleichenberger Badebrief.

Gleichenberg, am 27. Juli.

Die Vergnügungsordnung der letzten Zeit läßt an reichhaltiger Abwechslung nichts zu wünschen übrig; eine Unterhaltung jagt förmlich die andere und unser Curpublicum kommt öfters in Verlegenheit, welches Unternehmen es durch Lösung einer Eintrittsacte unterstützen soll. Daß diese außertourlichen Veranstaltungen der Theaterdirection eine nicht unbedeutende Concurrenz machen, ist leicht ersichtlich, besonders deshalb, weil unser Publicum nicht ungenügend Volksfänger, humoristische Darstellungen verschiedener Gesellschaften etc. schon aus dem Grunde aufsucht, weil es im freien bei schönen Abenden, die aber bis heute zu einer Seltenheit gehören, sich die Genüsse anzubereichern vermag. Der Wiener Matowitsch und der Grazer Walter sammt Anhang trafen zufällig im Curorte zusammen; ersterer in der Vereinsrestauration, letzterer bei D. Trisch. Auch die Stadt Mailand blieb nicht zurück; ein Benefice-Concert zu Gunsten der Mitglieder der Curcapelle fand nämlich kürzlich statt, das uns ebenfalls ausserordentliche Genüsse in musikalischer Hinsicht brachte. Herr Kapellmeister Lanolli begleitete den programmatischen Theil, während der Componist und Curgast, Herr A. Geiger aus Ungarn zwei seiner Producte als Beigabe dirigirte und aufs lebhafteste mit Applaus ausgezeichnet wurde. Aber auch die Kapelle kam nicht zu kurz; die dankbaren Zuhörer zeichneten diese bei jeder Gelegenheit aus, besonders aber die Solisten, die Herren Rupert, Schindler, Pilney und Lindner. Die Darbietungen erzielten wegen der tadellofen Intonation, der seltenen Präcision und der trefflichen Wahl der Musikstücke so starken Beifall, daß man sich immer wieder zu neuem Zugeben bequemen mußte.

Im Vereins-theater nehmen die Benefice-Vorstellungen ihren Fortgang. Die Anstandsdame — Interpentin Fräulein Ernestine Rithnau wählte sich zu ihrem Ehrenabende das Lustspiel „Die berühmte Frau“ und erntete Ehrenbezeugungen in reichlicher Fülle, die nur zu deutlich von ihrer Werthschätzung Zeugnis gaben. Dieser Abend war aber auch aus dem Grunde von Interesse, weil wir unsere tüchtige Gastin, Fräulein Rosa Hall, von den Grazer Bühnen beschäftigt sahen; daß sich diese überaus fleißige Kraft der Gunst des Publicums in hohem Maße erfreut, beweisen die zahlreichen Beifallsbezeugungen und oftmaligen Hervorrufe. So bot sie uns als Niobe eine sehenswerthe Leistung, zu der wir sie und die Theaterdirection beglückwünschen können. Die Debutantin, Fräulein Louise König aus Graz, erweckte ebenfalls Interesse. Eine gewisse Unfertigkeit läßt sich in ihrer Darstellungsweise allerdings nicht leugnen, allein das Fräulein ist fleißig und strebsam und von ihrem Verufe durchdrungen, weshalb uns für sie nicht bange ist; sie wird noch ihren Weg machen. Zum Vortheile der Soubrette, Fräulein Josefine Schwarz, kam eine Poste „Drei Paar Schuhe“ zur Darstellung. Das Publicum geizte

nicht mit Auszeichnungen und klatschte fleißig. Frau Hedwig von Wagner hatte das Glück, Herrn Ratowitsch aus Wien als Titelhelden in „Böhm von Amerika“ bei ihrem Benefice zur Mitwirkung zu bewegen; seine Leistung ist eine wahrhaft brillante; er ist des böhmischen Jargon vollkommen mächtig und weiß in die Partie des Pöbel Anziehendes zu bringen. Wenn auch diese Possenmacher auf literarischen Wert keinen Anspruch macht, findet sie immer Anhänger, die sie noch nicht kennen und an ihr Wohlgefallen finden. Von den übrigen Stücken, die wir in letzterer Zeit zu sehen bekamen, müssen wir der Possennovität „Die Glücksnarren“ Erwähnung thun, die sonst gut vorbereitet war, der man aber trotzdem kein besonders Interesse abgewinnen konnte. — Zu Ehren aller Annen veranstaltete die Curbirection auch heuer eine Annenreunion; getanzet wurde fleißig, mit Ausdauer. Die im letzten Baderbriefe gebrachte Notiz über das Hof-Artelier müssen wir dahin ergänzen, daß die Inhaber Stockmann und Portert heißen; ihre Ausstellungen ziehen immer mehr Neugierige an. Die gegenwärtig ausgestellten Bilder aus Hofkreisen erregen Bewunderung. — Der Ansichtskartenport gewinnt auch hier immer mehr Ausbreitung. Der Curort verfügt über eine Unzahl von Aufnahmen; wir besitzen auch historische Karten, so z. B. das alte Schloß Gleichenberg, dann Dorf Trautmannsdorf mit der alten Burg aus dem Jahre 1681, Facsimile nach G. M. Wischers Kupferstich. Jedes Bild schmückt das Conterfei Wischers und eine ritterliche Gestalt. S.

### Südmark.

**Südmark-Seife.** Zu seinen Postkarten, Erbschreiben, Briefpapieren, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Zigarettenhüllen hat der Verein Südmark einen neuen Verkaufsgegenstand gefügt, die Südmark-Seife. In einer der hervorragendsten Seifenfabriken erzeugt und in schönen gezielten Schachteln mit dem Namen und Wahrzeichen der Südmark geborgen, wird die Südmark-Seife hoffentlich viele Abnehmer finden und dem Vereine ein ebenso reiches Ereignis abwerfen, wie seine Zündhölzchen. Der Preis einer Schachtel mit 3 Stück Seife ist auf 45 Kreuzer festgesetzt. Den Alleinvertrieb haben Franz Pleitls Söhne in der Herrngasse zu Graz. — An die Vereinsmitglieder und alle Deutschgesinnten ergeht die Bitte, fortan Südmark-Seife zu kaufen und überall Südmark-Seife zu verlangen.

**Stellung suchen\*:** Ein Privatbeamter, ein Wirtschaftler, ein Schreiber, ein Diener, ein Schlosserlehrling, 1 Glasergeselle, 1 Lagerwart für das Holzschach, 1 Lagerwart für eine Brauerei oder größere Fabrik, 2 Maschinenwärter, 2 Handlungsgesellen (Buchhaltung), 1 Gärtner, 1 kaufmännischer Buchhalter, 3 Knaben als Lehrlinge, 1 Schneidergeselle.

**Stellen sind angeboten für\*:** einen Sollicitator, der auch der sloenischen Sprache mächtig sein muß, bei einem Rechtsanwalt in Gotschee, zwei Glasergesellen, einen Lehrling in einer Gemischtwarenhandlung, einen Tischlerlehrling, einen Kaufmannslehrling, einen Kesselheizer und Maschinenwärter, einen Milchmeier mit 3—4 Arbeitskräften, ein Schreiber (Mundant) bei einem Rechtsanwalt. Dieser muß eine stinke, schöne Handschrift haben und ledig sein; der Monatsgehalt beträgt 30 fl.

**Verkäufliche Besitzungen\*:** Ein Gut in der Nähe eines größeren Ortes in Untersteier, eine Weingartenbesitzung in der Nähe und zwei Wohnhäuser mit Wirtschaftsbetrieb inmitten größerer untersteirischer Orte; ein Weingartenbesitz an der steierisch-krainischen Grenze (Preis 18.000 fl.).

**Zu kaufen gesucht\*:** Ein Herrenhaus mit drei Zimmern nebst Zugehör, Wirtschafterswohnung und Wirtschaftsgebäuden, 1—2 Joch Weingarten (amerikanische Reben), 8—10 Joch guter Felder und Wiesen oder auch mehr, 3—4 Joch theilweise schlagbaren Waldes; die Besitzung soll höchstens eine Gehstunde von einer Stadt, einem Markte oder einer Bahnstation entfernt sein und darf nicht mehr als 6000 Gulden kosten; Sparcasseseite sind erwünscht; — ein Weingartenbesitz.

### Deutscher Schulverein.

In der Ausschussung am 26. Juli wurde den beiden Ortsgruppen in Dux, den beiden Ortsgruppen in Komotau und der Ortsgruppe in Hannsdorf für Sommerfeste, ferner der Ortsgr. Tüßler für eine Spende, der Frauenortsgr. Lobitz

\* Auskünfte werden in der Vereinszeitung (Graz Frauengasse Nr. 4) erteilt.

für ein Fest, der Frauenortsgr. Leptitz für einen Ball und eine Sammlung beim Männer-Gesangs-Vereinsball, der Ortsgr. Hartberg für das Ergebnis eines Festes, der Ortsgr. Prschelischen für das Erträgnis des Sammelbüchsen in Zieglerichacht, der Sparcasse in Mähr. = Trübau für eine Spende und endlich Herrn Anton Nizzi in Köschlach für eine Sammlung der gezeimende Dank ausgesprochen. Nach Beratung über die Errichtung einer einlässigen Schule in Sauerbrunn wurde die Aburtheilung von 10 Tscheken, welche am 6. December 1897 das Gebäude der Vereinschule in Schudorf mit Steinen bewarfen, sämtliche Fenster einschlugen und einige Einrichtungsgenstände und Lehrmittel demolierten zu Arreststrafen und Entschädigung durch das k. k. Kreisgericht Gyrodin zur Kenntnis genommen, für Philippberg ein Beitrag zu der Schulhausreparatur bewilligt, die Abhaltung eines Ortsgruppentages in Traiskirchen und eine Angelegenheit der Schule in Hilbetten beraten. Schließlich wurden Reparaturen der Gebäude der Vereinschulen in Nd. = Eisenberg, Böhmn. = Trübau und St. Egidi bewilligt und Angelegenheiten der Vereinschulen in Nd. = Eisenberg, Freiberg, St. Egidi und des Vereinskindergartens in Theresienstadt der Erledigung zugeführt.

An Spenden sind dem Vereine zugekommen: Ortsgr. Ober = Seditz 11.66 fl.; Frauenortsgr. Wien-Hiebing 34.50 fl.; Ortsgr. Postan 3.46 fl.; Ortsgr. Jserthal 11.51 fl.; Frauenortsgr. Salzburg 4.25 fl.; Ortsgr. Grulich 4.23 fl.; Tischgesellschaft „Rabusa“ in Bischofsheim 3 fl.; Ortsgr. Franzensbad, Sammelbüchse am Bahnhof 1.46 fl.; Frauenortsgr. Wien = Neubau 10 fl.; Ortsgr. Stecken 4.36 fl.; Frauenortsgr. Leitmeritz 6.35 fl.; Ortsgr. Schwadorf 5.60 fl.; Ortsgr. Judenburg 12.41 fl. und Ortsgr. Schössl 22.12 Gulden.

### Vermischtes.

**Der verliebte Richter.** Vor Kurzem stand im Staate Iowa ein junger Mann unter der Anklage der Gewaltthat gegen ein junges Mädchen vor Gericht. Die „Gewaltthat“ bestand, wie die Aussagen, mit der Klageführerin an der Spitze ergaben, einfach darin, daß Mr. John Harper das junge Mädchen, Miß Elizabeth Brown, wider ihren Willen geküßt hatte. Der junge Mann wurde — darin bestand die Strafe — in die Gerichtskosten verurtheilt, und der weise Richter motivierte dieses Urtheil in folgender Ansprache an die Klägerin: „Miß Brown“, sagte er, „Sie müssen wissen, daß es meine Pflicht ist, die Zeugen, wenn sie ihre Aussagen machen, zu studieren. So habe ich denn auch Sie aufmerksam beobachtet, und ich muß gestehen, Sie sind mir so hübsch, so verführerisch erschienen, daß ich mich mit Gewalt an die Arme meines Lebenses Klammern mußte, um nicht der Versuchung zu unterliegen, hinzugehen und zu thun, wie der Angeklagte gethan hat. Bei so bewandten Umständen darf man annehmen, daß der Angeklagte von einem unumwiderstlichen Zuge sich hat hinreißen lassen. Deshalb wird er als Strafe nur die Unkosten des Verfahrens entrichten.“ — Ein anderer Richter in den Vereinigten Staaten hielt kürzlich, wie bei dieser Gelegenheit erzählt sein mag, folgende Ansprache an die Geschworenen: „Meine Herren! In der Sache sind die Anwälte auf beiden Seiten unverschämmt und unverständlich, die Zeugen auf beiden Seiten sind unaufrichtig und ungläubwürdig, Kläger und Beklagter sind solche ausgemachte Schurken, daß es mir ganz gleichgültig ist, welchen Spruch sie fällen.“ — Im Lande Onkel Sams geht es recht gemüthlich zu!

**Das schönste Alter der Frauen.** Man hat schon oft hin und her gestritten, in welchem Alter die Frau am schönsten und angenehmsten sei, und allmählich hat man herausgefunden, daß sie dieses in ihren Dreißiger Jahren ist. Alle Frauen, die sich durch ihre Gewalt über die Herzen der Männer berüchtigt gemacht haben, von Helena und Kleopatra angefangen, fanden den Vierzig näher als den Zwanzig, als sie sich am Gipfel ihrer Macht befanden. In einem literarischen Salon in Paris wurde einst Balzac von einem hübschen, siebenjährigen Mädchen gefragt, weshalb er die Dame, die sie „passée“, so bevorzuge. „Wieso kommt es, daß Sie sie, selbst wenn jene Damen nahezu 40 sind, so gerne in ihrer Verjüngung bewegen?“ Einen Augenblick sah Balzac die junge Frageerin an, dann lachte er herzlich und sagte hierauf mit anscheinend sehr ernster, jedes Wort abwiegender Stimme: „Vielleicht liegt das Geheimnis in der einfachen Thatsache, daß man den Mädchen von zwanzig Jahren gefallen muß, während die Frau von vierzig Jahren zu gefallen

sucht, und der Reiz der älteren Damen besteht nicht, wie man so fälschlich behauptet, darin, daß sie das meiste aus ihren eigenen Reizen macht, sondern daß sie mit glücklichem Taktgeföhle die besten Seiten des Mannes, dem sie gefallen will, aus ihm herauszuloden verliert. Alle Männer sind eitel: sie lassen sich wohl gerne von liebenswürdigen, klugen Frauen belehren; aber erst, wenn diese es verstehen, das Gespräch so zu lenken, als seien sie die Capfangenden und nicht die Gebenden, fühlen wir uns in der richtigen Stimmung und erfreuen uns ihrer Gesellschaft.“

**Ein Tiefseefeuwerk.** In diesem Sommer soll den Engländern eine Belustigung ganz seltener Art geboten werden. Der bekannte Techniker M. Brod, für den die Feuerwerkskunst keine Geheimnisse mehr hat, machte unlängst dem Director des Krysallpalastes unter anderem den Vorschlag, den Besuchern das großartige Schauspiel der brennenden spanischen Flotte in den Gewässern von Manila vor Augen zu führen. Um eine Idee von dem Plan zu geben, der inmitten eines der größten Bassins, die um den Palast liegen, zur Ausführung kommen soll, theilt die „Stalie“ mit, daß das Sinterwerk und Holzgerüst für dieses ungeheure Feuerwerk 250 Meter lang und 23 Meter hoch sein wird. Mit Einschluß der übrigen Stücke, die zur Ergänzung des Schauspiels einer Seeschlacht nötig sind, werden 50 Tausend Quadratfuß Gitterwerk aus Holz und Draht gezimmert. Dieses Meisterwerk der Pyrotechnik soll jeden Sonntag wiederholt werden. Auf diese Weise werden jedesmal sechzehn Kilometer Zündschnur, 1100 Kilogramm verschiedene Stücke und um ungefährt 900.000 Römertzerzen, Raketen, Frösche, Leuchtkegel und Schwärmer abgebrannt werden, ganz abgesehen vom bengalischen Feuer, das in vierziglei Färbungen leuchten soll. Zur Rechten der spanischen Flotte wird man die neun Schiffe des amerikanischen Geschwaders erblicken, zur Linken die Festungswerke von Manila und alle spanischen Schiffe mit Einschluß der „Castella“ und des „Don Antonio“. Die ganze spanische Flotte wird innerhalb 22 Sekunden in Rauch aufgegangen sein.

**Ein Roman des Lebens.** Zur Zeit weilt in Kopenhagen eine Engländerin, welche vor acht Jahren das Tagesgespräch im ganzen Norden bildete. Rosa Heath, welche damals erst 18 Jahre zählte, trat im Arenatheater als Solotänzerin und Sängerin auf und sang sich in aller Herzen, denn sie bevorzugte keinen und alle Attacks auf das kleine Herz der schönen Britin wurden erbarmslos abgeschlagen. Da lernte sie einen schwedischen Husarenofficier kennen, der selbst in den Augen der strengen Mutter, welche stets bei ihr weilte, gefallen fand. Es dauerte nicht lange, so liebte sie ihn leidenschaftlich, und selbst wenn sie auf der Bühne ihren geschmeidigen Körper im Tanze wiegte, wandte sie keinen Blick von ihm. Blödsinnig drack Miß Heath ihren Contract mit dem Arenatheater und verschwand mit dem hübschen Husarenlieutenant. Die Mutter setzte alle Behörden in Bewegung — umsonst, nirgends war das Mädchen zu finden. Nachdem Miß Heath sich 14 Tage in Schweden aufhalten hatte, erfuhr sie, daß ihre Zueal — verheirathet war. Diese Nachricht vernichtete alle Hoffnungen mit einem Schlage und der Geist des armen Mädchens unmnachtete sich. Sie wurde nach England zurückgeschafft, wo sie acht Jahre im Irrenhause zubringen mußte. Jetzt befindet sie sich wieder auf dem Wege der Besserung, und ihr erster Wunsch war, die Stadt aufzusuchen, in welcher sie den treulosen Mann kennen lernte, dem noch heute ihr Herz und jeder ihrer Gedanken gehört.

**Die Menschenfresserei im Deutschen Reich.** erkürt, und zwar in den deutschen Colonien Neu-Pommern und Neu-Mecklenburg. Es wäre aber eine ganz irrige Ansicht, wenn man glauben wollte, daß sich die dortigen Eingeborenen von Menschenfleisch nähren. Das Verpeissen eines menschlichen Leichnams ist ein keineswegs sehr häufig vorkommendes Ereignis, und wenn es vorkommt, dann sind gewöhnlich der Theilnehmer so viele, Männer, Weiber und Kinder, daß höchst selten einer ein Stück erhält, das groß genug ist, um sich daran satt essen zu können. Nur Erschlagene aus feindlichen Districten werden verzehrt; wenn ein Angehöriger des heimischen Districts getödtet worden ist, so wird sein Leichnam wie der eines Gestorbenen bestattet. Demnach ist der Kannibalismus eigentlich als ein Act des Hasses und der Rache gegen den erschlagenen Feind und dessen Stammesgenossen anzusehen, wie den auch die letzteren nicht eher ruhen, als bis sie wieder ihrerseits einen Mann aus dem feindlichen Stamme verpeist haben. Wenn der Leichnam eines getödteten Feindes heimgebracht

worben ist, versammeln sich auf ein gegebenes Zeichen mit der Garamit, der Holztrommel, sämtliche Bewohner des Dorfes, und die Zertheilung beginnt. Der Todte ist Eigentum desjenigen, der ihn gebracht hat, und der nun die einzelnen Stücke an die Umstehenden verkauft. Der Erlös aus einem Leichnam beträgt durchschnittlich 50 bis 80 Taden Dewarra.

**Die Zahl der Häuser in den größten Weltstädten.** London, der Goliath unter den Städten, zählt natürlich auch die meisten Häuser, nämlich 600.000 bewohnte Gebäude für 4 1/4 Millionen Einwohner. Danach sind die Wohnungsverhältnisse in London ungewöhnlich gut zu nennen, denn es kommen auf jedes Haus nur etwa 7 Personen. Demnach hat Groß-New-York die meisten Häuser, nämlich 115.000, und auf jedes kommt, was bei den vielen Erzählungen von den Riesenhäusern dieser Stadt nicht recht begreiflich erscheint, durchschnittlich nur die Zahl von 18 Menschen. Bedeutend geringer ist die Zahl der Häuser im Verhältnis zur Einwohnerzahl schon in Paris. Die französische Hauptstadt besaß 1815 28.000, 1870 70.000, und gegenwärtig besitzt sie 85.000 Häuser, von denen jedes durchschnittlich 26 Personen beherbergt. Am schlechtesten aber ist es in dieser Hinsicht mit Berlin bestellt. 1895 hatte Berlin nur 35.125 bewohnte Gebäude und eine Einwohnerzahl von 1,677.304, so daß auf jedes Haus eine Bewohnererschaft von durchschnittlich 48 Menschen kommt. Freilich scheint uns die Angabe einer durchschnittlichen Bewohnererschaft der Häuser Londons von nur 7 Personen nur dadurch erklärlich, daß viele Geschäftsgedäude eigentlich überhaupt nicht bewohnt sind und doch unter die bewohnten Häuser mitgerechnet werden. Dazu kommen allerdings noch die zahlreichen sogenannten Ein-Familien-Häuser.

**Ein Studentenstreik** wurde neulich in der Nacht zu Düsseldorf verübt. Es ist bekannt, daß die Stadtverordneten in Düsseldorf dem Denkmal für Heinrich Heine einen Platz verweigert haben. — Am vorletzten Sonntag Morgen bemerkten nun Spaziergänger im runden Weher an der Jägerhofallee, in dessen Mitte sich eine Grotte mit einer Fontäne befindet, daß dort eine lebensgroße männliche Puppe aufgestellt war, die ein Schild mit folgender Aufschrift zu Füßen hatte: „Dem großen Heinrich Heine das dankbare Düsseldorf“. Ueber diesen Pöhn wurde viel gelacht. Da die Polizei der Puppe nicht beikommen konnte, wurde die Feuerwehrgelb, welche die Fontäne aufdrehte und so das „Denkmal“ in die Luft sprengte. Was werden unsere Institutsdämchen dazu sagen, die ohne Heine in ihren Vackfischjahren nicht sein können.

**Jüdische Wucherer.** In England hat der Kammerauschuß zur Untersuchung der Wucherfrage den bemerkenswerten Beweis geliefert, daß viele von den Wucherern in der Hauptstadt Irlands, Dublin, russische Juden sind, die einst aus Rußland vertrieben wurden, aber in Großbritannien Zuflucht fanden und nun die arme irische Bevölkerung ausaugen. Diese Feststellung kennzeichnet wieder die Neigung der Juden für den Wucher überhaupt, sodaß aber auch in besonders die sittliche Verschaffenheit eines Theiles der „russischen Flüchtlinge“, die von westeuropäischer Menschlichkeitsbuselei durch die Bank als Opfer rother Willkür und Knechtung bemitleidet wurden. Die Kasse läßt eben das Maulen nicht.

**Wie viel wiegt eine Fliege?** Nicht mehr als 36 Milligramm beträgt im Durchschnitt das Gewicht dieser Insecten, so daß also erst 28 Fliegen zusammen ein Gramm wiegen. Auf ein Gewicht von einem Pfund kommen daher 14.000 Fliegen. Das Bein einer Fliege wiegt nur 0.9 Milligramm, ein Flügel 2.5 Milligramm. Derartige Wägungen kann man natürlich nur mit den feinsten Instrumenten vornehmen, wie sie das Normalmaßungsamt in Wien besitzt. Die große Hebelwaage dieses Instituts ist ein Wunderwerk der Mechanik. Sie markiert bereits das minimale Gewicht von neun Hundertstel Milligramm; — soviel würde ungefähr der zehnte Teil eines Fliegenbeines wiegen. Aber selbst wenn auf jeder Seite der Waage ein Centner liegt, würde eine einzige Stubenfliege, die sich auf eine Seite setzte, die Waage zum Ausschlag bringen.

**Zur Photographie für Amateure!** Anerkannt vorzüglichste photographische Salons und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei **M. O. I. I. u. r. Hof-Bieferant**, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große Illustrirte Preisliste unberechnet. 2412-69

## Cur- und Fremdenliste des Kaiser Franz Josefs-Bades Tüffer.

Vom 11. bis 23. Juli:

Herr **Wenzl Reichsritter** von Schönfeld, k. k. Oberstleutnant i. R., aus Wien; Frau **Marie Gugnikar**, Unterbeamten-Gattin, aus Graz; Frau **Fritzi Ficker**, Private, aus Wien; Frau **Thora Engelmann**, Linienschiffs-Capitains-Witwe, aus Graz; Frau **Marie Feichter**, Musikers-Gattin, aus Wien; Herr **Karl Kostanecy**, Privatier, mit Gemahlin und zwei Kindern, aus Wien; Herr **Hermann von Neuberger**, Grossindustrieller, mit Gemahlin, drei Kindern und Gouvernante, aus Fiume; Herr **Johann Naroby**, Pfarrer, aus Divacca bei Triest; Herr **Hermann Halban**, Fabrikant, mit Sohn, aus Wien; Herr **Felix von Neuberger**, Privatier, aus Fiume; Frau **Julie Szécsi**, geb. von Neuberger, Private, mit zwei Kindern und Stubenmädchen, aus Fiume; Herr **Dr. Ignaz von Neuberger**, Hofrath am kgl. obersten Gerichtshofe in Budapest, mit Herrn Sohn **Aláda**, Jurist; Herr **Adolf Wilhinsky**, Privatier, mit Gemahlin, aus Dresden; Herr **Leo Pileh**, Lehrer, aus Brünn; Herr **Bernhard Peitl**, Pfarrer, aus Langenzersdorf; Frau **Marie Schaffer**, Med.-Doctors-Witwe, mit Fräulein Nichten Sofie und Sida und Fräulein **Viki Lenz**, aus Agram; Herr **Heinrich Lang**, Spediteur, mit Gemahlin, aus Wien; Fräulein **Paula Pesarik**, Private, aus Görz; Herr **Dr. Carl Snetivy**, k. k. Landesgerichts Rath, aus Hermagor; Herr **Franz Rieder**, k. k. Polizeirath, mit Gemahlin und Tochter, aus Cilli; Herr **Max Grünauer**, Kaufmann, aus Graz; Herr **Carl Kubes**, Grosshändler, aus Kremser; Herr **Otto Drobl**, Privatbeamter, aus Wien; Herr **Anton Galek**, Hausbesitzer, aus Wien; Frau **Caroline Ivanus**, Kaufmannsgattin, aus Pölsbach; Herr **Eduard Kornan**, Schauspieler, aus Wien; Frau **Adeline Griffin Delmestri**, aus Volosca, Küsterin; Frau **Lousia Furlani**, Private, mit zwei Kindern, aus Pola; Frau **Justine Tauchmann**, Private, mit Nichte, aus Graz; Fräulein **Julie Pultzer**, k. k. Uebungsschullehrerin, aus Linz; Herr **Salomon Löwinger**, Kaufmann, aus Temesvar; Herr **Franz Islakar**, aus Sagor; Herr **Mich. Zutié**, kgl. Honved-Hauptmann, aus Sissek; Herr **Josef Lubinger**, Hotelier, mit Gemahlin, aus Wien; Herr **Johann Matheusche**, Kaufmann, mit Gemahlin, aus Triest; Frau **Anna Chevesich**, Gutsbesitzerin, mit Diennerin, aus Triest; Frau **Thermatsits**, kgl. ungar. Tabak-Fabrik-Directors-Gattin, mit Fräulein Tochter, aus Fiume; Herr **Emil Hirsch**, Agent, mit Gemahlin, aus Laibach; Herr **Nicol. Klich**, Werkmeister, mit Sohn, aus Wien; Herr **Stefan Kiesel**, Privatier, mit Gemahlin, aus Budapest; Frau **Sofie Blau**, Kaufmannsgattin, mit Sohnchen, aus Triest; 44 Passanten; zusammen 532 Personen.

## Cur-Liste

der

### Landes-Curanstalt „Neuhaus“ bei Cilli.

Vom 15. bis 20. Juli:

Frau **Louise Souvan**, Private, aus Wien; Frau **A. Agostouné**, Beamten-Gattin, aus Nyitra; Frau **Amalie Tönies**, Private, mit Fräulein Tochter, aus Laibach; Fräulein **Margarethe Sallbach**, mit zwei Nichten und Neffen, aus Pola; Frau **Sofia Lukic**, Kaufmannsgattin, mit zwei Kindern, aus Vakovár; Frau **Marie Klepp**, Kaufmannsgattin, aus Graz; Frau **Caroline Hügel**, Private, aus Wien; Herr **J. von Ciotta**, Gutsbesitzer, aus Fiume; Frau **Kathi Lipp**, Hausbesitzergattin, mit Tochter **Josefine Lipp** und Kind, aus St. Gotthard; Frau **Valerie Plochberger**, aus Agram; Frau **Marie Pollak**, aus Agram; Frau **Marie von Eehel**, Private, mit zwei Töchtern, aus Triest; Herr **Emil Weiss**, Bureauchef, aus Graz; Herr **Julius Vilnai**, Kaufmann, aus Triest; Herr **Vladimir Adler v. Simic**, Sparcassa-Director, aus Krapina; Herr **Hirsch Lipot**, Gutsbesitzer, aus Tapoleza; Fräulein **Ella von Schröhl**, Oberstentochter, mit Köchin, aus Korneuburg bei Wien; Frau **Irene Sziles von Szent-János**, Gutsbesitzergattin, mit Frau **Helene von Ralle**, aus Dergees, Ungarn; Frau **Emilie von Gross-Filgely**, Apothekersgattin, mit Fräulein Tochter, aus Wien; Frau **Therese Litschauer**, Directrice der höheren Staatsmädchenschule, und Frau **Elma Stauffer**, Professorin, aus Beszenczabanya in Ungarn; Frau **Rosa Totis** und Tochter **Fräulein Elsa Totis**, Violinvirtuosin, aus Budapest; Herr **Oskar Dressnandt**, Beamter, aus Graz; Frau **Anna Bösan**, Kaufmannsgattin, aus Wien; Frau **Marie Maholčić**, Besitzerin, aus Sessana; Herr **A. J. Olbrieh**, Beamter, aus Graz; Herr **Josef Golling**, Gymnasial-Professor, mit Gemahlin und vier Kindern, aus Wien; Frau **Olga von Malln**, Rathsgattin, mit zwei Kindern und Fräulein Schwägerin, aus Agram; Frau **Gabriele Scherz de Csekécs**, Majorsgattin, mit Fräulein Tochter, aus Wien; Frau **Savica Miholčić**, Professorsgattin, aus Agram; Fräulein **Gabriele Lambert**, Claviervirtuosin, mit **Germaine Delmos**, aus Paris; Herr **Ignaz Fischer**, Baunternehmer, aus Agram; Frau **Toni Mitterhuber**, Gasthofbesitzerin, mit Frau **Petronella Rottenmanner**, Förstersgattin, aus Göstling a. d. Ybbs; Frau **Ida Brady**, Apothekersgattin, mit Sohn **Hugo**, aus Wien; Excellenz Frau **Franziska Sallbach**, mit Stubenmädchen, aus Berlin; Frau **Doct. Vilma Popper** und Frau **Dr. Ferbstein**, Advocatensgattinnen, aus Debreszin; Frau **Auguste Kratochwill**, Kaufmannsgattin, aus Wien; Frau **Josefine Heisenberger**, Restaurateurin, aus Graz; Herr **Johann Quinz**, Vice-Bürgermeister, mit Gemahlin, aus Belovar; Frau **Fanny Georgiades**, mit Kind und Erzieherin **Signorina Marie Petke**, aus Triest; Frau **Emilie Rösser**, Magazinschefs-gattin der k. k. Staatsbahn, aus Brünn; Frau **Franziska Spiller**, Oberstentochter, mit Fräulein Tochter, aus Graz; Frau **Therese Obermeier**, Private, aus Graz; Frau **Camilla Rosner**, Kaufmannsgattin, mit Kind, aus Laibach; Herr **Josef Ritter von Schröhl**, k. u. k. Oberst i. R. und kaiserl. Rath, aus Korneuburg; Herr **Max Oesterreicher**, Director, aus Budapest; Herr **Med. Doctor Rudolf Oesterreicher**,

praktischer Arzt, aus Budapest; Frau **Marie Schmidt**, Kaufmannsgattin, aus Warasdin; Herr **Robert Rappaport**, Kaufmann, mit Sohn, aus Budapest; Herr **Dr. Karl Kummer**, Advocat, aus Graz; Herr **Julius Vilnai**, Kaufmann, mit Gemahlin, zwei Kindern und Kindsmädchen, aus Triest; Herr **Josef Pokorny**, akad. Bildhauer, mit Gemahlin, aus Hinfenbrühl bei Meidling; Herr **L. Luzzatti**, Privatier, mit Gemahlin, Kind und Nichte **Ida Sacerdote**, aus Triest; Fräulein **Agnes Kri-schey**, Tonkünstlerin und Musiklehrerin, aus Graz; Fräulein **Marie Juch**, Gesanglehrerin, aus Graz; zusammen 808 Personen.

## Cur- und Fremdenliste von Römerbad in Steiermark.

Vom 12. bis 10. Juli:

Herr **Jonkheer J. Henry Teixeira de Mattos**, kgl. niederländ. General-Consul, aus Budapest; Herr **Victor Teixeira de Mattos**, kgl. italienischer Staats-anwalt-Stellvertreter, mit Gemahlin, aus Rom; Frau **Anna Haller**, Private, aus Graz; Herr **J. Antonovich**, Kaufmann, mit Gemahlin, aus Neugradiska; Herr **Michael Kraxner**, Realitätenbesitzer, mit Gattin, aus St. Peter bei Graz; Frau **Elvira Prister**, mit drei Kindern und Kindsmädchen, aus Agram; Herr **Anton Teneraudi**, k. u. k. Oberleutnant, aus Triest; Frau **Helene Fontaine von Felsenbrunn**, k. u. k. Oberstentochter, aus Graz; Frau **Maria Kerzic**, Bezirksrichters-Witwe, aus Krainburg; Fräulein **Caroline Windischer**, Private, aus Krainburg; Frau **Camilla Schön**, Kaufmannsgattin, mit Töchtern und Fräulein, aus Agram; Herr **Ernst Kiss**, Bankbeamter, aus Fünfkirchen; Herr **Jenö Münz**, Kaufmann, aus Fünfkirchen; Herr **Josef Kiss**, Professor, aus Fünfkirchen; Herr **Johann von Heimerlich**, k. u. k. Generalmajor, aus Klagenfurt; Herr **Dr. Hermann Eisl**, k. k. Ministerial-Consipist, aus Wien; Herr **Dr. Emil Bokor**, Arzt, aus Fünfkirchen; Frau **Louise Schachowsky**, mit zwei Töchtern, aus Craiova (Rumänien); Frau **Caroline Supan**, mit Nichte, aus Marburg; Herr **W. Tamirsk**, aus Wien; Fräulein **Carola Gurovsky**, Private, mit Stubenmädchen, aus Wien; Frau **Vincenia Kögl**, Stationschefs-Gattin, mit Fräulein Tochter und Söhnchen, aus Voitsberg-Rann; Herr **Prister**, aus Agram; Herr **Franz Semi**, Major, aus Triest; Frau **Melanie Ljubisic**, Majors-Gattin und Realitätenbesitzerin, mit zwei Töchtern und Sohn, aus Agram; Fräulein **Paula Cuvaj von Ivanska**, Viegegespanntochter, aus Požega; Frau **von Rudnicki**, aus Burg Schleinitz; Frau **von Grass**, aus Baden-Baden; Frau **K. Rabus**, Private, aus Agram; Frau **Amalia Vassili**, Private, mit drei Kindern und Kindsmädchen, aus Triest; Se. Excellenz Herr **Moritz Fraenzel**, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant, aus Wien; Herr **Carl Thamm**, Director der Druckerei „Leykam“, mit Gemahlin, aus Graz; Fräulein **Emmy Seeger**, Erzieherin, aus Eggenberg-Graz; Herr **J. Mihelc**, Beamter, aus Agram; Herr **Carlo Rudan**, aus Fiume; Herr **Franz Sshreiner**, Kürschner und Rohproductenhändler, aus Steyr; Herr **Nicolans Engeszer**, mit Gattin, aus Fünfkirchen; Herr **Johann Simon**, Kaufmann, aus Fünfkirchen; Fräulein **Louise Herzmann**, Lederfabrikantens-Tochter, aus Cilli; Herr **Fritz Maier**, aus Marburg; Frau **M. Halbirth**, Private, mit Söhnchen, aus Marburg; Herr **Wladimir Mazuranic**, Vice-Präsident der Banat-Tafel, aus Agram; Hochwürden Herr **Franz Doynik**, Dechant, aus Oberburg; Herr **Franz Christiany**, Privatier, mit Gemahlin, aus Wien; Herr **Victor Cordier von Löwenhaupt**, Doctor der Chemie, aus Graz; Frau **Virginia Mann**, mit Fräulein Tochter, aus Triest; Herr **Emil Steininger**, Magistrats-Beamter, mit Gattin, aus Wien; Herr **Eduard Kornau**, Schauspieler, aus Wien; Herr **Carl Sotter**, stud. gymn., aus Kerschdorf bei Rann; Frau **Irma Altstädter**, Doctorsgattin, mit zwei Kindern und Kindsfrau, aus Agram; Frau **Beatrice Carmelich**, mit Kind, Bonne. und Frau **Anna Beuvenntil**, aus Triest-Fiume; aus der Umgebuug 48, Zusammen 666 Personen.

**Gedenket** des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

## Schriftthum.

Ueber den Deutschen Kaiser und das Maidwerk giebt das oben erschiene Heft 23 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Leipzig, Wien, Stuttgart. Preis 60 Pf.) in einem von F. Frhr. von Dincklage-Campe für das im gleichen Verlage erschienene kostbare Prachtwerk „Unser Kaiser. Seine Jahre der Regierung Wilhelms II. 1888—1898“ verfassten Aufsatze sehr interessante Aufschlüsse. Die große Trefflichkeit des Kaisers brachte es zu Wege, daß er während der vom Fürsten Carl von Sigmundsky am 11. November 1897 in den Carl-Max-Fasanerien veranstalteten Kaiserjagd in der Zeit von Mittags 12 bis 3 1/2 Uhr 1224 Fasane, 10 Gänse und 2 Gulan erlegte. Ebenso glänzend ist das Resultat während der Jagd beim Grafen Thirichsky-Renard gewesen; hier erlegte der Kaiser in 17 Treiben zwischen 9 1/2 und 4 Uhr 1058 Fasane, 2 Gänse, 74 Kaninchen und 4 Rebhühner. Ausgezeichnete Illustrationen, die dem genannten Prachtwerk in reicher Fülle entnommen sind, begleiten den trefflichen Aufsatz. Nicht minder fesselnd geschrieben ist die vorzüglich illustrierte Reisejagd von Emil Jonas: „Eine Pfingstfahrt

nach Kopenhagen“. Hochinteressant ist das dazu gehörige von B. Pape gemalte, farbige Bild: „Lurenbläser am Johannisstage auf dem Dache des ethnographischen Museums in Kopenhagen.“ Luren sind große Bronzehörner, ähnlich unserer Posaune, die in der vorhistorischen Zeit benutzt wurden und jetzt meistens in den dänischen Tonmooren als große Seltenheiten gefunden werden. Bei dem Blasen vom ethnographischen Museum herab wurden alte Luren aus dem Besitze des Museums verwendet. Auch der übrige Inhalt des wunderbar ausgestatteten Heftes 23 entspricht den höchsten Anforderungen. Das Gebicht „Ständchen“ von F. C. Kreyman zu dem gleichnamigen Bilde von S. Viniegra, der Roman „Allerlei Menschen“ von Emil Beschlar, der bilderreiche Inhalt des Zick-Zack, welches Spirit, Theater, Musik, gesellschaftliches Leben und viele andere bemerkenswerte Erscheinungen der neuesten Zeit behandelt, verleiht im Verein mit der bei der Modernen Kunst üblichen echt künstlerischen Ausstattung Heft 23 das Gepräge der höchsten Vornehmheit und Schönheit. Die meisterlich in Holz geschnittenen Kunstbeilagen: „In Liebesbanden“ von R. Köhler, „Wildbad Gasten“ und „Perjens schlägt der Nebusa das Haupt ab von C. Raempfer sind wirklich geeignet, unter Glas und Rahmen jedem Salon zur Zierde zu gereichen. Daß ein derartiges Heft nur 60 Pf. kostet, verdient die höchste Anerkennung.

Im Reiche der „Tausend Inseln“. Neben den großen Antillen forden in dem zwischen Spanien und Nord-Amerika ausgebrochenen Kriege die Philippinen das höchste Interesse. Es ist daher höchst zeitgemäß, wenn die allbekannte illustrierte Familien-Zeitschrift, „Zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57), in ihrem neuesten Hefte einen ausführlichen, speziell auf das Leben der Tagalen, der Aufständischen, eingehenden illustrierten Aufsatz veröffentlicht. Auch die übrigen Darbietungen des Heftes stehen wiederum auf der vornehmen Höhe, welche diese Zeitschrift einnimmt. Neben den beiden spannenden Romanen „Am Ar und Halm“ und „Freiland“, sowie der Humoreske „Im Hause der Temperenzler“ erscheinen Aufsätze von allgemeinstem Interesse, wie „Der deutsche Kaiser in seinem Heim“, „Appenzell“, „Zur Verbesserung des Schuhwerks“, „Unsere Gemäße“, „Wiener Hofbauten“, „Perfide Tiger“ u. s. w., an welche sich mit ihren musterartigen Illustrationen die Gratisbeilage „Illustrierte Kaffeebibliothek“, die Bulwers berühmten Roman „Die letzten Tagen von Pompeji“ fortsetzt, anschließt.

In die Werkstatt des Erzgießers führt uns ein reich illustrierter Artikel von Georg Fuß in dem soeben ausgegebenen Heft 27 der um die Verbreitung der Verständnisses für moderne Technik und Industrie so hochverdienten Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Preis des Bierzehntagesheftes 40 Pf.). Aber wir dürfen auch Einblicke thun in die „Fabrikation künstlicher Augen“, in die Herstellung von „metallisirtem und elektrischem Papier“, „Schlangentunnsfische“, erfindungsreicher Art werden uns gezeigt, neue Erfindungen, wie ein „Hausbriefeinvorf mit Klingelsignal“, „Kraftsammler für Fabrikarbeiter“, „Elektrischer Spazierstock“, und über eine Anzahl hauswirtschaftlicher Gegenstände werden gemacht und außerdem enthält der überaus reichhaltige Text neben vielem Andern die Fortsetzungen der beiden immer spannender werdenden Romane „Schloß Hohenthurn“ von B. Corony und „Auf der Landstraße“ von Jenny Hirsch. Dem Kunstgenuss dient eine Reihe herrlicher bunt- und schwarzgedruckter Bilder, von denen wir „Vor dem Tanz“ von F. v. Freytag, „Stiefmütterchen“ von S. Weiser, „Vor dem Kurhause in Ostende“ von C. Köhler, „Mitsyppa“ von A. Wagner, „Verkauf deutscher Sklaven“ von R. Coghoe und „Sonntagskirchfahrt“ von Hans Dahl hervorheben, während eine Humorbilderserie, bereinigt mit drahtischen Versen, für die Erheiterung sorgt.

Das Radeln der Frauen von ärztlichen Standpunkt hat selten eine so knappe, scharfe und erschöpfende Beurteilung erfahren, wie in dem „ärztlichen Rathgeber“, einer höchst bemerkenswerthen, von einem Arzte redigierten Beilage von „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Von der ungeheuren Vielseitigkeit dieses Universalblattes für die Familie zeugt auch die 4seitige Musikbeilage (mit nur Originalkompositionen) der eben zur Ausgabe gelangten 3. Juli-Nummer. Den Mod.n ist darin in Wort und Bild wieder der weiteste Raum gegönnt, und künstlerisch ausgeführte Illustrationen bringen die dargestellten Kleider- und Hutmoden zu bester Geltung. Wer geen einen guten Witz belacht, der nehme nur einmal die illustrierte Humorbearbeitung zur Hand! Die reichhaltige, illustrierte Belletristik bietet eine Fülle anregender, spannender Unterhaltungstexte. „Mode und Haus“ österröichisch-ungarische Ausgabe, mit achtfertiger Romanbeilage und Colorit ist für nur 90 kr. vierteljährlich von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Jasomirgottstraße 6.

„Welch' ein süßes kleines Baby!“ rief jüngst eine vornehme Wienerin auf offener Straße voller Entzücken, als sie durch ein Buchhändlergeschäft die neueste Nummer der „Illustrierten Wäsche-Zeitung“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, erblühte. Sie bemerkte dann mit nicht minderem Wohlgefallen auf derselben Titelseite die Illustration eines eleganten Baby-Sommerwagens mit Schußschirm, ging hinein und abonnierte. Das ist auch das Beste, was man thun kann bei einem Blatt, welches in seinem reichen Bilderschlag so außerordentlich hübsches und stets praktisches bietet. Natürlich war das Baby nicht lebendig und gleich zum Mitnehmen, sondern nur die Illustration zu einem ganz reizenden Baby-Hut und zu einem Bäckchen mit langer Doppelpeserine. Der jeder Nummer beiliegende, anerkannt vorzügliche und musterartige Schnittbogen ermöglicht die Selbstanfertigung aller Sachen. Eine besondere Beilage bringt Klöppelarbeiten und einen ausführlichen Wäschebericht. Auch Gegenstände für Herren sind in der „Illustrierten Wäsche-Zeitung“ vorhanden. Derselbe ist für 45 kr. vierteljährlich von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Jasomirgottstraße 6.

„Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung“, Familien- und Mode-Journal, Verlag W. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstraße 5. Preis vierteljährlich 90 kr. Einzelne Hefte 15 kr. — Probenummer gratis; vorrätig in allen Buchhandlungen. Aus dem reichen Inhalt des siebzehnten Heftes dieser vornehm ausgestatteten und illustrierten Zeitschrift heben wir hervor: Juli. Von L. v. St. — Freiheit, die ich meine. Familienbild von Theßi von. — Der Sonnenschein Kulturgeschichtliche Skizze von F. Kunze. — Große Ferien. — Deutsche Bäder. — Imitation von C. G. R. — Bäderbesprechungen. — Modeblatt enthaltend 65 Illustrationen von Toiletten und Toilettengegenständen und 18 Illustrationen zu Handarbeiten, mit ausführlicher Beschreibung. — Neue Moden. — Badischmode. — Schneiderei. — Schmutz und Mode. — Vorlagen für Kunstarbeiten. — Gütige Recepte zum Einmachen von Früchten. — Blumenpflege in Garten und Haus. — Der echte Ring. Roman von F. v. Kapff-Essenther. — Das Märchen von Phönix. Von Arno Zweigthal. — Menu. — Allerlei. — Briefkasten. — Graphologie. — Inzerate. — Schnittbogen.

Der ernst-religiöse Zug, der durch unsere Zeit geht, findet einen wohlthuenden Widerhall in dem stets auf der Höhe stehenden Handarbeitenblatt die Familie: „Frauen-Heiß“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Wir sehen da in der eben ausgegebenen Juli-Nummer auf dem Titelblatt eine prächtige Spitze für kirchliche Zwecke (Applikationsarbeit und Weißsticker ei), ferner, der Reizezeit angemessen, eine Kofferdecke, einen mit Nadelmalerei, prächtige Dessins für Kissendezüge und Gardinen, Decken u. Point-lace-Arbeit u. v. a., alles Sachen, an die man auch im Bade- und Sommeraufenthalt gern die Hand legen wird, weil sie alle so schön und außerordentlich practisch sind. „Frauen-Heiß“, das größte Handarbeitenblatt der Welt, abonniert man für nur 50 kr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobenummern bei erstere und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Jasomirgottstraße 6.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

Auflösungen der Räthsel aus letzter Nummer:

- Des Logograph's: Fuß, Fuß, Fuß, Fuß, Fuß, Fuß, Fuß.
- Des Jährräthsel's: N E T Z E, L E I P A, W O L G A, G U R K E, T A U B E
- Des Entwüdlungsräthsel's: M A R M O R, M A R T E R, M A U R E R, R A U M E R, H A M M E R, H A L L E R, K E L L E R, K Ä L B E R, S I L B E R
- Des Bilderräthsel's: Uebermuth thut selten gut.
- Des Zifferblatt-räthsel's: I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII, N E R Z W E I G R A B E
- Nerz, Erz, Zwei, Zweig, Grab, Ra, Rabe, Rabener.
- Des Homonyms: Das Horn,

Gingefindet.

Das **deutsche Studentenheim in Cilli**

bedeutend vergrößert und mit allen modernen Einrichtungen versehen, eröffnet heuer das dritte Schuljahr.

Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen eines k. k. Professors der Cillier Staats-Obergymnasiums.

Die glänzenden Studierenerfolge (sämmtliche Zöglinge erhielten erste Fortgangsklasse, darunter neun erste Klasse mit Vorzug), die ausgezeichnete Verpflegung, sorgsame Aufsicht, das milde Klima, die herrlichen Sannbäder Cillis empfehlen den Eltern dieses Institut auf Beste. Pensionsbetrag monatlich 30 fl.

Aufnahmegesuche sind an den Ausschuss des deutschen Studentenheims zu richten; Auskünfte ertheilt bereitwillig die Leitung.

**LINOLEUM**

zu Original-Fabrikspreisen bei

**Alexander Kuttler,**

Manufacturer, Mode-, Leinen-, Kurz- und Wirkwaren-Geschäft 2837-71

**CILLI**

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks



**Most**

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

**Apotheker Hartmann**

Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. — Allein echt zu haben bei

**Martin Scheidbach**

in Altenstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg 2667-77 Preis 2 Gulden.

**PREBLAUER**

Sauerbrunnen, reinsten alkalischer natürlicher Alpengännelung von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diät. und erfrischendes Getränk. 2661-59

Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard (Kärnten). Curarzt: Dr. Richard Hitschmann.

**Für Liqueur-Fabrikanten**

und solche, die es werden wollen, offeriere ich neue, gaubare und gewinnbringende

**Essenzen-Specialitäten.**

Arrangement completer Liqueurfabriken, Prospekte und Preisliste franco.

**Carl Philipp Pollak,**

Essenzen-Specialitäten-Fabrik, 2860-87 PRAG, Mariengasse Nr. 18.

**Oeffentliche Erklärung!**

Die gefertigte Portrait-Kunst-Anstalt hat, um unbeschämten Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entbunden zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

**ein Portrait in Lebensgröße** (Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss aufs höchste überrascht u. d. entzückt sein wird.

Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf für obigen Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

**Portrait-Kunst-Anstalt „KOSMOS“** Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

2668-7





# Wollen Sie sich davon überzeugen, ob Ihr Boden Phosphorsäure bedürftig ist?

Verlangen Sie mittels Correspondenzkarte eine **unentgeltliche** Anleitung hiefür und die **frankierte Zusendung** unserer 5 kg. Düngerproben.

Alle einschlägigen Fragen werden bereitwilligst beantwortet von dem Leiter unserer agricultur-chemischen Abtheilung.

Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomaswerke in Prag  
Wenzelsplatz 55. 2415-?

## Viel besser als Putzpomade

ist

### Globus-Putz-Extrakt

von 2600-65

Fritz Schulz jun., Leipzig.



Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von drei gerichtlich vereideten Chemikern unübertroffen in seinen vorzüglichen Eigenschaften!

Nur echt mit Schutzmarke: Roter Streifen mit Globus.

Dosen à 5, 8 und 15 Kreuzer überall zu haben.

# CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 2331-103

**Silberne Medaillen:**  
XI. Medizinischer Congress Rom 1894.  
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

**Goldene Medaillen:**  
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

**Apotheke Serravallo, Triest**

Engros-Versandhaus von Medicinalwaaren. Gegründet 1848.



**The Premier Cycle Co. Ltd.**  
(Hillman, Herbert & Cooper.)

Werke in: } Coventry Eger Doos  
(England). (Böhmen). (b. Nürnberg).  
Jahresproduktion 60.000 Fahrräder.  
Kataloge gratis und franco. 2685-73

Seit dem Jahre 1868 wird

Berger's medicinische



die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, im Palästina, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

### Hautausschläge verschiedener Art,

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theer-Seife als hygienisches Mittel zur Säuberung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. Berger's Theer-Seife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Tauschungen besorge man ausdrücklich Berger's Theer-Seife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



### Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als mildere Theer-Seife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

### Berger's Glycerin-Theer-Seife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerin; Carbolseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badesoife und Fichtennadel-Fußbadesoife; Berger's Kindeseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Ichtyolseife gegen Gesichtserüthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweissflecke und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahreinigungsmitel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man beachte stets Berger's Seifen, es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Depots in Oest. bei den Apothekern A. Marek und K. Géla sowie in allen Apotheken der Steiermark. 2666-73

# „The Gresham“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: | Filiale für Ungarn:  
Wien, I., Giselastrasse 1 | Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6  
im Hause der Gesellschaft. | im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1896 Kronen 157,805.340.—  
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1896 . . . . . 28,670.916.—  
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) . . . . . 339,497.900.—  
Während des Jahres 1896 wurden von der Gesellschaft 8654 Polizzen über ein Capital von . . . . . 80,577.950.—  
ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die General-Agentur in Laibach bei **Guido Zeschko**, Villa vis-à-vis Narodni Dom.

Nur 50 kr. für 3 Ziehungen. | Vorletzte Woche.  
Haupttreffer 1mal 100.000 Kronen u. 3mal 25.000 Kronen  
bar m. 20% Abzug

**Jubiläums-Ausstellungs-Lose** | Ziehung: 6. August 1898.  
2013-62 à 50 kr. | Ziehung: 15. September 1898  
empfehl. M. von Czerny, k. k. Tabak-Districts-Verlag, Oest. | Ziehung: 22. October 1898.

## Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.  
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.  
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.  
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.  
Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.  
Preis der plombirten Original-Flasche fl. — 90.  
Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.  
Depots: Oest. Max Rauscher, Apoth. und C. Géla, Apoth. Wind-Felstritz: F. Petzoldt, Apoth. 2404-103

**FAHREN SIE WAPPENFABRIK!**



Unser leichterer Lauf (daher keine Anstrengung), ist ein Hauptvorteil der Fahrräder der **WAFFENFABRIK STEYR.**  
Größte Spezialfabrik der Welt!  
2846-65 **Generalvertreter für Steiermark:**  
**C. A. Steinger, Graz, Pfeifengasse 18.**

2192-65 **Überall zu haben.**



**Bestes und billigstes Zahnputzmittel.**

**Fräulein,**  
der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, hat bereits die Telegrafprüfung abgelegt, wünscht im Fache einer Postexpeditorin zu praktizieren. Gef. Anträge mit Angabe der Bedingungen worunter ganze Verpflegung gewünscht wäre, sind erbeten unter „M. D.“ St. Georgen a. Sd., postlagernd. 2951-62

**Commis**  
gesetzten Alters, mit guten Referenzen, am Eisen- und Speccerei-Fache gut versiert, findet Aufnahme bei **E. Stiegler** in Fohnsdorf, Obersteier. 2938-61

**Ein Practicant**  
und ein **Lehrling**  
aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, Bürgerschüler mit guten Zeugnissen werden bevorzugt, finden Aufnahme in der Holz- & Gemischt-Waaren-Handlung des **Anton Jaklin** in Weitenstein. 2945-62

**Gesucht guter Kostort**  
mit strenger Aufsicht, für einen Bürgerschüler, ein eben solcher für zwei Untergymnasiasten.  
Anträge übernimmt aus Gefälligkeit die Verwaltung dieses Blattes. 2942-62

**Wohnung,**  
im 1. Stock, bestehend aus fünf gassenseitigen Zimmern mit Erker, Dienstbotenzimmer etc., ist vom 15. September zu vergeben. Anzufragen Ringstrasse Nr. 11 bei Prof. Kurz. 2952

**Prachtvolle Wohnung**  
bestehend aus 2, eventuell 3 Zimmern, Küche Holzlage etc. zu vermieten.  
Anzufragen im Gasthaus Nr. 55 in Gaberjn. 2947

**Zu miethen gesucht:**  
**Jahres-Wohnung**  
sonnig, zwei Zimmer, Küche-Zugehör. Anträge mit Preis an **Fr. Ziffer**, Geburtsfrau, Sackstrasse Nr. 36, Graz. 2932-61

**Wohnungsvermiethung.**  
Schulgasse Nr. 18, 2. Stock ist eine schöne Wohnung mit 3 parquettierten Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller- und Bodenanteile sofort zu beziehen. 2442-9

**Wohnung**  
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Dachbodenraum nebst Zutritt in den Garten, ist ab 1. September zu vermieten. Auskunft **Hermannsgasse Nr. 12, Hochparterre.** 2920-61

**Haus** 2930-61  
Neugebaut, steuerfrei, in Rann Nr. 114, ist um den festen Preis von 4200 fl. zu verkaufen.  
Bestehend aus: Vorhaus, 3 Zimmern, 1 Kammer, 2 Bodenzimmer, 1 Küche, eingeglasten Gang, ganzes Haus ist unterkellert, 2 Vieh-, 1 Schweinestall, geräumigen Hof, Garten, Weiden mit zahlreichen Obstbäumen, sehr schöne Lage und Frische, vis-à-vis der Rochuskirche.  
Näheres durch den Eigenthümer **Jos. Degen** in Rann Nr. 114.

**Hausverkauf.**  
Das Haus Nr. 37 in Savodna, Tücherer-Strasse, enthaltend 3 Zimmer und Bodenzimmer ist zu verkaufen. Anzufragen daselbst. 2941

**Zu verkaufen** 2928  
**3 Roccoco-Kästen** 68  
in der **Villa zur schönen Aussicht.**

**Zu verkaufen.**  
Ein neuer eleganter halbedeckter **Kalesch-Wagen**, Bockszitz zum abnehmen, für ein- und zweispänig gerichtet, anzusehen bei Herrn **Kapla, Sattlermeister, Cilli, Grazerstrasse.** 2925-61

**Glas-, Porzellan-, Steingutwaren,**  
**Wasch-Service,**  
**Kaffee-, Milch- & Thee-Garnituren,**  
sowie  
**Lampen, Bilder & Spiegel,**  
**Öel-Farben eigener Erzeugung,**  
liefert zu den niedrigsten Preisen  
**Moritz Rauch**  
**Cilli.** 2926-64

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, dass Herr **Alois Walland**, Kaufmann in **Cilli** den Alleinverkauf unseres bestgenannten **Cillier Schlosskäse**, extrafett, 2921-65  
Marke Gold A. M. G. . . . . à 40 kr.  
„ „ A. M. P. . . . . à 20 „  
„ „ A. M. G. . . . . à 46 „  
übernommen hat. Achtungsvoll  
**H. Artmann.**

**Maschin- und Handstickereien**  
von einem aufgelösten Geschäft, werden sehr billig verkauft, ebenso wird eine **Weeler & Wilson-Maschine** um 9 fl. hint-angegeben. **Gieselstrasse Nr. 5, Tratnik's Bad, 1. Stock, von 2-5 Uhr Nachmittag.**

**Thonwaren- u. Ziegelfabrik**  
(K. k. priv.)  
bei Salzburg, aus freier Hand zu verkaufen.  
22 ha. Gründe, vollständig eingerichtet, Ringofen etc.  
Jahresproduction: 1 Mill. Ziegel; 400 Oefen und Herde. 20.000 Gartentöpfe, (Ofenerzeugung 3-4fach steigerungsfähig).  
Herrenhaus, Oekonomie-Gebäude, bed., gut. Thonlager. Durch Zukauf vergrößerungsfähig. Kaufpreis ca. 36 mille.  
Anfragen beantwortet **Dr. Sutter**, Advokat in Hallein. 2931-61

**Jalousien**  
in allen Farben, **Solz-Mouleang** einfach bis hochlegant, zu den billigsten Preisen bei **Cilli, Brauman, Böhmen.** — Preisblatt auf Verlangen. **Agenten gesucht.** 2752-75

**Königsbrunn**  
in **Kostreinitz** bei **Rohitsch.**  
Kohlensäurereichster, stärkster und reinsten Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affectionen des Magens, dann der Respirations-Organen und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichnete Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste. 2936-75

**Mineralwasser-Versendung in Kostreinitz, Post Podplat bei Pölschach, Steiermark.**  
Lager und Vertretung in **Cilli** bei **C. Walzer, Herrengasse 15.**

**Graphologie.**  
Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeut haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft für Deutschland und Oesterreich“ gegründete und von ersten Autoritäten geleitete Institut.  
Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, wemöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!  
Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.  
Preise: für die Charakterskizze Mk. 2 ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.  
Betrag wird durch Nachnahme erhoben.  
**I. Sächsisches Institut für wissenschaftliche Graphologie.**  
**DRESDEN - A.**  
Franklinstrasse 18.

**Südmark-Cigarrenspitzen**  
empfehlen  
**Georg Adler's Papierhandlung,**  
**Cilli, Hauptplatz 5.**

**Zahnarzt**  
**Ludw. Heksch**  
in **Wien**



erlaubt sich höflichst mitzuthellen, dass er **anfangs August** in **Cilli** eintreffen und im **Hotel „Erzherzog Johann“** ordiniren wird. 2851-a

**Wer liebt nicht?**  
eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint?  
Gebrauchen Sie daher nur: **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.**, Dresden und Vefcher a. S., vorzüglich gegen **Sommerprossen** sowie **wohlthätig** und **verfeinernd** auf die Haut wirkend. à St. 49 kr. bei: **Droguerie Frz. Nishlav** und **Apoth. Carl Gela.** 2857-7

**Die Wäsche-Feinputzerei**

**Cilli, Grazerstr. 47, Parterre links,**  
vis-à-vis dem Deutschen Studentenheim, empfiehlt sich einem P. T. Publikum unter **Zusicherung sauberer und eleganter Ausführung** und **solider Bedienung.** 2870-55

**In der Stadt und auf dem Lande.**  
Wichtig und reichlich für Rechnungsbücher, Kassen- und Geschäftsbücher und Gastverträge.  
Solide Firma sucht vertrauenswürdigem Vertreter auf jedem Platze für gangbaren Hausbedarfsartikel. Höchst lohnender Verdienst. — Anträge erbeten an **Michael Kamholz, Teschen**, (östr. Schlesien). 2832-48

Wer durch einen Anstrich seine **Holz-anlagen im Freien** auf **einfache und sichere Weise** für **Jahre** vor **Fäulnis** und **Schwamm**bildung schützen will, verwende das seit mehr als 20 Jahren bewährte  
**Carbolineum**  
Patent **AVENARIUS**  
und hüte sich vor dem Ankauf minderwerthiger NACHAHMUNGEN.  
Prospecte etc. gratis u. franco.  
**Carbolineumfabrik**  
**R. AVENARIUS**  
Wien, III., Hauptstrasse 84.  
Depot bei: **Josef Costa.**

**Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.**  
**Einladung**  
zu der am **14. August 1898** Vormittags **10 Uhr** im **Gemeinderathssaale** stattfindenden  
**ordentlichen Vollversammlung.**  
**Tagesordnung:**  
1. Rechenschafts-Bericht der Ausschüsse.  
2. Antrag auf Vertheilung des Gewinnes.  
3. Neuwahl der Ausschüsse.  
4. Allfällige Anträge.  
Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, findet die neuerliche Versammlung am gleichen Tage um **10 1/2 Uhr** statt.  
**Der Vereins-Ausschuss.**  
2943

# Nur das Gute bricht sich Bahn!

Die grossen Erfolge beweisen es!

## „Naumann“, „Meteor“, „Greger“-Fahräder

sind die besten und billigsten!

Allein-Verkauf für Süd-Steiermark:

### G. Schmid's Nachfolger in Cilli.

Garantie schriftlich!

Preise überraschend billig!

Fahrradkäufer erhalten den Unterricht gratis.

Lager von sämtlichen Fahrradmaterialien und Zugehör!

3500 m<sup>2</sup> grosse Radfahr-Schulbahn.

Zur Benützung der Radfahrbahn werden Fahrräder ausgeliehen.

Nur Modell 1898!

Nur Modell 1898!



ad. Z. 20. 122/98.

## Kundmachung

Am Gisela-Spitale in Cilli ist die Stelle eines Secundarzes in Erledigung gekommen.

Mit diesem Dienstposten ist eine in monatlichen Decursoraten bei der Krankenhaus-Verwaltung in Cilli zahlbare Jahresremuneration von 400 fl. (Vierhundert Gulden), freie Wohnung und Verköstigung nach der I. Classe in der Anstalt verbunden.

Das Aufgeben der Wohnung in der Anstalt ist unzulässig.

Bewerber um diese Stelle, welche Doktoren der gesammten Heilkunde sein müssen, haben ihre gehörig instruierten Gesuche, in denen auch der Nachweis der Kenntnis beider Landessprachen zu erbringen ist, im Falle sie bereits eine Anstellung bekleiden, im Wege der vorgesetzten Behörde — sonst aber direct an den unterzeichneten Landes-Ausschuss zu leiten und zw. bis längstens 15. August d. J.

Bei sonst gleichen Umständen erhalten jene Bewerber den Vorzug, welche auf eine Spitalspraxis hinweisen können.

Graz, am 27. Juli 1898.

2953

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Z. 7040

### Kundmachung.

Vom Stadtamte Cilli wird hiemit kund gemacht, dass der Besitz von Hunden in der Zeit von 6. bis zum 15. August 1898 in der hiesigen städtischen Kasse in den Vormittagsstunden anzumelden ist, wobei gleichzeitig die Jahresauflage von 5 Gulden per Hund gegen Empfang der für die Zeit vom 1. August 1898 bis 31. Juli 1899 gültigen Hundemarke und einer Quittung zu entrichten ist.

Vom 16. August l. J. an wird jeder ohne Marke herumgehende Hund von Wasenmeister eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden.

Jene Hundebesitzer, welche nicht in Cilli wohnen, oder nur Durchreisende können Fremden-Marken gegen Erlag der Auflagegebühr per 2 fl. für obige Zeit ebenfalls bei der städtischen Kasse beheben.

Die Umgehung der Auflageentrichtung durch Verheimlichung des Hundebesitzes oder Benützung einer ungiltigen Marke wird ausser der Jahrestaxe mit dem doppelten Erlage derselben als Strafe gehandelt.

Stadtamt Cilli, am 26. Juli 1898.

2954—61

Der Bürgermeister-Stellvertreter: Jul. Rakusch.

## Sparcasse - Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli übernimmt in Verwahrung, resp. ins Depot:

## Werth-Papiere

des In- und Auslandes

Cassenscheine u. Einlagsbücher von Sparcassen u. anderen Creditinstituten, auch Goldmünzen gegen eine mäßige Depotgebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli zu erfahren.

1519—103

Die Direction.

### Ueber 1000 Gulden jährlich

Können tüchtige und chrenhafte Personen jeden Standes als Nebenverdienst einnehmen durch den Verkauf eines Artikels, wobei Waarenkenntniss nicht nothwendig ist.

Franco-Offerten sub A. H. 2007 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh.

2949

**R**eserve-Rechnungs-Unteroffizier, Absolvent einer Staatsfachschule, der einfachen und doppelt. Buchführung mächtig, bilanzfähig, in den Geschäftskorrespondenzen sowie in sämtlichen Kanzleiarbeiten versiert, mit netter Handschrift sucht geeignete Stellung in Cilli; derselbe ist Mitglied der Musikvereinskapelle. Gef. Anträge unter „K. S. 101“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

2955—63

### Junger Commis,

Gemischtwarenhändler, beider Landessprachen mächtig, findet bei guten Referenzen per 1. October Stellung. Offerte an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ sub „Fleißig 20“.

2950

Die besten Fahrräder:

2383—103

# Dürkopp-, Styria- und Waffenräder

sowie das billigste und beste Concurrrenz-Fahrrad der Gegenwart und zwar das Herrenrad für 125 fl. das Damenrad für 135 fl. kauft man bei:

Eigene grosse Radfahrerschule Giselastrasse 1.

## Friedrich Jakowitsch, Cilli.

Eigene grosse Radfahrerschule Giselastrasse 1.

Tüchtiger Unterricht gratis!

Reparaturen schnell und billig.